

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

369 (11.8.1931) Dienstausgabe



Bilanz des Volksentscheids.

m. Berlin, 10. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Zeitungen aller Parteidattierungen zerbreden sich den Kopf darüber, wie der in diesem Maße überraschend gesommene Misserfolg des Volksentscheids psychologisch zu erklären ist.

Das Echo in Frankreich.

B. Paris, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Das Scheitern des Volksentscheids in Preußen, das in Paris um 1 Uhr nachts bekannt wurde, hat in französischen Regierungskreisen zweifellos eine um so größere Erleichterung und Genugtuung hervorgerufen, als ein großer Teil der französischen Presse mit übertriebener Heroik in den letzten 14 Tagen die Folgen eines Sieges der Oppositionsparteien in Preußen in den düstersten Farben ausgemalt hatte.

Die offizielle französische Presse ist in ihren ersten Kommentaren tatkraftig genug, um ihrer Freude über das Scheitern des Volksentscheids nicht allzu laut und allzu offen Ausdruck zu geben. Ueberaus verlegen gebärdet sich natürlich die nationalistische Presse, die einen Sieg der Oppositionsparteien zu einer neuen Hege gegen Deutschland ausgenutzt hätte und die sich darum kampfhaft bemüht, die Bedeutung des Scheiterns des Volksentscheids herabzusetzen.

Der offizielle „Recht Parisien“ bemerkt in einem längeren Bericht, die extremen Parteien in Preußen sind zwar nicht stark genug, um auf legalen Wege die Regierungsgewalt zu ergreifen. Der gestrige Tag habe aber neuerlich bewiesen, daß ihre Stärke keineswegs unterschätzt werden dürfe.

Besuch in der Filmstadt.

Auf den Trümmern von Metropolis.

Eine tropische Sonnenglut blendet, brillet und flimmert über dem Freigelände von Neubabelsberg, der Filmstadt. Hier ist jeder Schritt mit filmischen Erinnerungen besetzt. Dort hinten lagert ein verfallener Schuppen, eine Reminiszenz an Dr. Mabuse und an die Inflationszeit, in der er gedreht wurde; hier sah man noch lange Spuren der Erdlöcher, in denen die Figuren der „Nibelungen“ hauchten; dort war einmal eine Heideburg, ein Ueberbleibsel der „Chronik von Grieshuhu“; auf diesem märkischen Sandboden, der von Riesen begrenzt wird und über dem sich im Hintergrunde Mietstakernen und Fabrikfabrikne erheben, schwamm ein Schiff, die „Nacht der sieben Sünden“, hier marschierten einmal französische Regimenter und napoleonische Kavallerie trabte über moorigen Boden, an einer anderen Stelle rauchte ein Fluß und an seinen Ufern lagen tote Pferde und die Reste eines Schlachtfeldes — das war, als man hier „Die letzte Kompagnie“ spielte.

Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Auf dieser Stelle sah man immer noch die Ueberreste der utopischen Maschinenstadt Metropolis, sie waren im Laufe der Jahre schwärzlich und traurig geworden, sie hatten ihren metallenen Glanz verloren, und der Wind wehte durch zerrissene Leinwand. Heute sind sie ganz entfernt, und auf der Fläche, über der sich einst die jagenden Ereignisse einer ferneren Zukunft abspielten, atmet der ruhige Sonnenüberstrahlte Friede einer entfernteren Vergangenheit: durch ein Kolorator tritt man in altväterliche Straßen mit Bazaren, Wädelereien, einer Kunsthandlung an der Ecke, einem Kaffeehaus unter schattigen Arkaden, einem kleinen Plak mit einem segnenden Heiligen — denn das Ganze ist jetzt Alt-Wien geworden, ein Stück Oesterreich aus der Empirezeit, in dem eben Charell einige Szenen aus dem Film „Der Kongreß tanzt“ zu drehen beginnt ... Vergangenheit und Zukunft, wo könnten sie sich sonst so greifbar begegnen als auf den Brettern der Bühne, in den Filmateliers und auf diesem Freigelände?

In Neubabelsberg herrscht augenblicklich das Empire. Man begegnet seinen Gestalten gleich am Eingang, wo sie sich, es ist Mittagspause, in dem Vorgarten der Filmkantine drängen, leislame Tiden, aber ein jeder von ausgeprägter Eigenart, der behäbige Niedermann, der flotte Elegante mit dünnem Stöckchen, die reiche Frau, die dicke Bürgermatrone ... überall die Tracht des Empire, die bunten, unter der Brust gepörrtelten Kleider, die hohen Votermörder, die schwarzen Zylinder und Kellhüte, die geklümelten Westen und farbigen Fräcke — in dieser tropischen, flimmernden Hitze eine wachhaft märchenhafte Tracht. Und so bestaunen sie auch die Straßen dieses Alt-Wiener Auschnitts: während um die rechte Ecke zwei echte Wiener Pflaster einbiegen, ertönt hinter der anderen Militärstraße, und die Wachtparade schwenkt ein, geleitet von einer Schar

Daß die Sozialdemokraten sich in Siegesbegeisterung geradezu überschlagen, ist nach der Angst, die sie unmittelbar vorher ausgestanden haben, kein Wunder. Die Demokraten unterstützen sie darin und behaupten, daß Braun-ist-Brüning gefügt habe, während vielleicht die Dinge umgekehrt waren, und das Ergebnis des Volksentscheids nicht ein Vertrauensbeweis für die preußische Regierung, sondern nur für die Person des Kanzlers gewesen ist. Mit erfreulicher Offenheit spricht dies die „Germania“ ganz deutlich aus. Sie ist sonst sehr preußenfromm gewesen, aber sie benutzt jetzt doch die Gelegenheit, um der preußischen Regierung zu beheligen, daß ihr Auf- und die Lage eher verschlimmert als verbessert hätte und ihr darüber hinaus das Zeugnis auszustellen, daß sie wiederholt eine sehr unglückliche Hand gehabt und einen behauerlichen Mangel an Psychologie an den Tag gelegt hätte. Sehr vorzüglich wird dann auch der preußischen Regierung nahe gelegt, „in ihrer Personal- und Sachpolitik große innere Auseinandersetzungen zu vermeiden und eine gewisse Zurückhaltung zu üben“.

Die „Germania“ lehnt sich in dem gleichen Artikel auch mit der Reichsopposition auseinander, deren bisherige Politik zwar völlig verlagert habe, aber zum ersten Male seit langer Zeit steht doch hier in dem Berliner Zentrumsblatt zu lesen, daß das Zentrum Möglichkeiten einer Verbindung nach rechts sehe.

ferenz von Paris und London habe das deutsche Volk nun endlich begriffen, daß nur eine Politik der Verständigung und der europäischen Zusammenarbeit den deutschen Kredit wieder aufrichten könne.

Daneben steht es natürlich nicht an Stimmen, die die Bedeutung und die praktischen Rückwirkungen des gestrigen Ergebnisses zu schmälern suchen. Der nationalistiche „Figaro“ geht sogar soweit, dem Scheitern des Volksentscheids jede außenpolitische Bedeutung abzusprechen, indem er bemerkt, daß ja alle deutschen Parteien ohne Ausnahme über die Ziele der deutschen Außenpolitik einig seien und daß Otto Braun in dieser Hinsicht nicht wesentlich anders denke als Adolf Hitler. Die deutsche Krise habe auch tiefere Ursachen als die nationalistiche Propaganda. Darum wäre es kindisch, zu glauben, daß das Scheitern des Volksentscheids einen namhaften Einfluß auf die Entwicklung in Deutschland ausüben könne. Wechselt auch das nationalistiche „Ordnung“, und auch das viel gemäßigtere konservative „Journal“ meint, daß zwischen der deutschen Sozialdemokratie und den deutschen Nationalisten nicht so sehr ein Gegensatz der außenpolitischen Ziele als ein Unterschied der Methode bestehe. Unter diesen Umständen sei es kaum angezeigt, die von Frankreich bisher vertretene Garantiepolitik schon heute ohne weiteres über Bord zu werfen.

Ein Beunruhigungsfaktor beseitigt — sagt England.

H. London, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Mit allergrößter Spannung hatte man in England das Ergebnis des preußischen Volksentscheids erwartet. Gegen Mitternacht traf in London die Nachricht ein, daß der Angriff auf Auflösung des preußischen Landtags als fehlgeschlagen zu betrachten sei. Dieses Resultat löste keine Ueberaschung aus, da man kaum damit gerechnet hatte, daß die Opposition die erforderlichen 132 Millionen Stimmen erreichen würde. Auf jeden Fall wurde, soweit die Stimmung der englischen Öffentlichkeit in Betracht kommt, ein sehr ernst zu veranschlagender Beunruhigungsfaktor aus der Welt geschafft. Ein Erfolg des Volksentscheids hätte nach hiesiger Auffassung die erste Verzerrung in der internationalen Finanzlage nur noch erhöhen müssen und dieser Gesichtspunkt ist für England besonders im gegenwärtigen Augenblick entscheidend. Mit der Beunruhigung der innerpolitischen Probleme, die bei der Abstim-mung mitspitzen, hat das nichts zu schaffen. Sie haben England naturgemäß erst in zweiter Linie interessiert. Man hatte, wie noch die Auslegungen der Sonntagspresse beweisen, sehr wenig Verständnis für das unbedeutende Vorgehen der Regierung Braun bei der erzwungenen Veröffentlichung ihres Manifestes in sämtlichen preußischen Zeitungen. Auch Garwin schreibt heute im „Observer“, er unterschätze keineswegs die Ursachen der Vertreibung, die zur Ent-treichung einer großen feindseligen Opposition geführt hätten. Die Regierungskoalition, die sich seit sechs Jahren an der Macht befindet, habe sich ein starkes Maß von Unpopulartät zuziehen müssen.

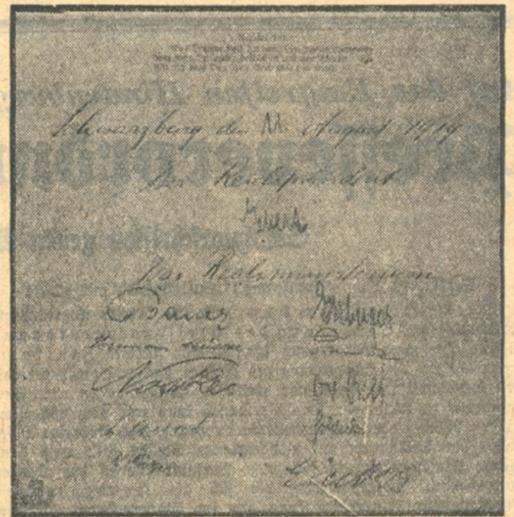
fröhlicher Gastenjungens, begleitet von eben diesen Wiener Bürgern, die alle in heiterster Laune mitziehen, die Spazierstöße schwingen und die Melodie mitsingen — ein Empire-Sput in hoher Mittags-glut, ein buntes Spiel, eine verfallende Laune des Augenblicks? Es ist trotz aller Maskerade bitterer Ernst. Denn die hier in diesem Aufzug der Wachtparade mitgehen, auch die Muffler, die Platen, und die Soldaten, die marschieren, sie sind alle — man vergißt es nur zu leicht — Filmstatisten, die um ihr tägliches Brot kämpfen und arbeiten. Filmstatisten, gegen taubende Menschen aus dem unendlichen Reservoir der Berliner Filmkompanien, finden hier wenigstens für einige Tage Beschäftigung — wer wagt es, in dieser kritischen Zeit Filme mit kostspieligem Menschenaufgebot zu drehen?

Man kann diese Stadt auch von außen umwandern, und da zeigt sie ein anderes Gesicht. So massiv ihre Häuser wirken, sie sind doch nur Kulisse, die auf große Sperrholzwände aufgetragen ist. Im Innern der Straßen ist alles Farbe, Stud, Verzierung und Stil, von hinten gesehen alles nur Holzplatten mit dem Zeichen UFA, die mannigfach verankert und verstreut sind. Hier, hinter der Kulisse, steht auch der gelbe Aufnahmewagen, hier sammelt sich das Volk, ehe es den Schauplatz der Gassen betritt, hier laufen die langen Kabel und die Schlangen der Drähte, hier warten Arbeiter und Galasänger, kostümierte Kompanien und Männer in sehr modernen Sporthemden — das moderne Freilichttheater des Ton-films, auf das die Sonne prall und grell niederfällt, die Berliner Hühnwelle lagert auch über Alt-Wien.

Kleines Feuilleton.

Die Ehrenlegion der Briefmarkensammler. Aus Paris berichten die Fachblätter, daß eine Million amerikanischer Briefmarkensammler schon seit langem unzufrieden sei, weil bisher in die „Ehrenliste der Briefmarkensammler“, die eine Art Ruhmeshalle des alten Sports ist, kein einziger Amerikaner aufgenommen wurde. Deshalb ist kürzlich angeregt worden, den Sammler Arthur Hind aus Utica im Staate New York in die Ehrenliste einzutragen. Er ist Besitzer einer der größten und wertvollsten Sammlungen der Welt und verfügt, ebenso wie König Georg von England, über eine 2-Penns-Mauritius im Werte von 200 000 Mark. Die „Ehrenliste der Briefmarkensammler“ ist eine sehr konservative Einrichtung. Sie enthält gegenwärtig die Namen von 45 Sammlern, die noch leben. Seit dem Verlehen der Einrichtung sind erst 88 Personen eingetragen. An der Spitze der Liste steht König Georg von England, der ein leib-

Die Stimmen der englischen Morgenpressen bringen ihre Ge-nugung über den Fehlschlag des preußischen Volksentscheids in noch deutlicherer Form zum Ausdruck. Natürlich fragt man sich nach den tieferen Ursachen, die das „Fiasco der radikalen Parteien“, von dem der „Daily Telegraph“ spricht, zur Folge hatten. Man glaubt, daß die Mehrheit der preußischen Wähler vollkommene Klarheit über die eigentliche politische Bedeutung der Abstimmung besaß und sich deshalb weiterte, durch Unterstützung des Volksentscheids indirekt ihre Stimmen gegen das Kabinett Brüning und gegen die schnelle Wiederherstellung der Finanzstabilität abzugeben. Die englische Öffentlichkeit geht wohl ziemlich einig darin, daß der Fehlschlag der preußischen Regierungsoption sich nunmehr günstig auf die verschiedenen Finanzzentren Europas und Amerikas auswirken dürfte. Man weiß, daß besonders die Pariser Banken der Abstimmung mit großer Nervosität entgegenzusehen. Auch hier in England gab es Kreise, die nach einem Erfolg der extremen Parteien eine neue Finanzkrise in Deutschland befürchtet hatten.



Die letzte Seite der Reichsverfassung vom 11. August 1919 mit den Unterschriften.

\* Stockholm, 10. August. (Zuspruch.) Am Sonntag entstand in der pyro-technischen Fabrik in Landala (Göteborg) ein Feuer, das zunächst ungefährlich erschien. Plötzlich explodierten mehrere Zentner Feuerwerkskörper. Das Haus verwandelte sich in einen Vulkan. Viele Personen erlitten schwere Brandwunden. Drei Feuerwehrmänner schweben in Lebensgefahr.

Sages-Anzeiger.

(Meheres sehr im Interesse.)

Dienstag, den 11. August.

- Sommer-Dezette-Konzerthaus: Der lachende Ehemann, 20-23 Uhr. Stadtkarrieren: Frühlingsfest 11-12 Uhr (Föhl, Dreher), Gartenfest und Reizkonzert 20 Uhr. Reichstheater: Rindkamp; M. G. W. Manselmann - Föhl; A. H. P. W. Westphal, K. R. W. - Prantonia, 17.30 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland: Weltvorstellung 16 und 20 Uhr. Kaffee-Tanzsäle: Abend-Tanz 20.30 Uhr. Sterns-Bühne: Künstlerrevue. Kaffee-Gärtner Baum: Tanz ab 16 Uhr. Wiener Hof: Tanz. Heiden-Vergnügen: Wann wirst du mir achören? Kaiser-Kabarett: Grand. Union-Theater: Das Kabinett des Dr. Paritari; Beiprogramm. Schauburg: Sanktellen, Beiprogramm. Gloria-Palast: Im Belien nichts Neues. Kammer-Vergnügen: Paris; Votte hat ihr Glück gemacht. Gut Schöneck Park: Tanz.

SCHAUBURG

Heute ab 8 Uhr der erfolgreiche Millionen-Tonfilm:

Banditenlied

Franz Lehárs weltberühmte Melodien aus der bekannten Operette „Zigeunerliebe“ im Rahmen einer spannenden und farbenprächtigen Handlung. — Reichhaltiges Beiprogramm.

schafflicher Briefmarkensammler ist. Er bewahrt seine Sammlung in einem besonderen Saal im Buckingham-Palast auf und verbringt wöchentlich mehrere Stunden mit dem Ordnen seiner Briefmarken. Das besondere Interesse des Königs gilt alten englischen Marken, von denen er die größte Sammlung der Welt besitzt.

Amerika übertrumpft auch Vullus! Die prunkvollsten Gastmähler, die einst Vullus zu Ehren seiner Freunde zur Zeit von Roms Weltberühmtheit veranstaltete, würden sicherlich recht armelig neben den glanzvollen Festen heutiger amerikanischer Milliardäre angemetet haben. Da ein zeitgenössischer Historiker die Zahl der Seiteren, die so ein antikes Gastmahl an Kosten verhängen hat, uns überlieferte, war es möglich, zu berechnen, wieviel Dollar für das teuerste Souper des Vullus ausgegeben wurden. Dies ergab den immerhin ansehnlichen Betrag von 9000 Dollar. Gigantisch ist aber erst der Aufwand zu nehmen, den vor einiger Zeit ein amerikanischer Milliardär am Hochzeitstag seiner Tochter ausgab: Hier betrug die Rechnung 150 000 Dollar. Nun stellt dieses Essen den Rekord in Amerika aus während der letzten zehn Jahre dar. In diesem Betrag sind allerdings auch die kostbaren Geschenke einbezogen, die der Milliardär bei diesem Anlaß seinen Freunden machte. Die Vorbereitungen für das Fest nahmen drei volle Wochen in Anspruch. Das Sekretariat stellte die Listen der einzuladenden Personen zusammen; es befanden sich darunter auch die Bekannten der Braut, die in Paris wohnten. Um der prunkvollen Festlichkeit den rechten Rahmen zu geben, wurden zwei Stadtwerte des vornehmsten Hotels in New York gemietet — die beiden prachtvollsten und geräumigsten Villen reichten einfach nicht für den „Logierbesuch“ aus. 2000 Personen sollten immerhin untergebracht werden. Der große Festsaal des Hotels, wo die Elite der Gästechar an einer hüfelförmigen Tafel placiert war, wurde völlig neu mit weißem Marmor ausgekleidet. In der Mitte des Saales mußte durchgehende Springbrunnen errichtet werden, den man mit allerlei Lichteffekten versah. Das Souper begann nach Mitternacht, sechs Orchester spielten, auf den Galerien verborgen, auf. Bis 3 Uhr nachts wurden zwölf Gänge serviert, um Schluß Deklartationen erlebter Art. Die Ordnung des Soupers war eine Riesenschembe, die vierzig Kilogramm wog und von fünf Kellnern auf einer silbernen Platte in den Saal getragen wurde. Gegen sieben Uhr morgens wurde ein ausserordentliches Gabelstrüßli serviert. Bei den Klängen der Musik unterließ man sich bis zum Mittag. Die junge Dame, deren Hochzeit man so ausgiebig gefeiert hatte, schenkte ihren besten Freundinnen, zur Erinnerung an die Fete, Autos und wurde auf diese Art vierzehn Wagen los.

Die verkehrsreichste Landstraße in Deutschland. Aus den Ergebnissen der letzten amtlichen Verkehrsabzählung geht hervor, daß die Cannstatter Landstraße zwischen Stuttgart und Cannstatt von allen Landstraßen Deutschlands den stärksten Verkehr aufweist. Sie wird durchschnittlich täglich von rund 2800 Fahrzeugen befahren. Da die Straße in ihrer jetzigen Breite von nur sieben Metern diesem Verkehr nicht mehr gewachsen ist, soll sie jetzt auf 12 Meter verbreitert werden.

Dr. B. Frh. v. Walkershausen, ein Karlsruher, hat sich nach Erlangung der venia legendi als Privatdozent für Philosophie und Pädagogik an der Universität Köln habilitiert.

# Von Moskau zurück.

## Anekdote von Robert Walter.

In einem jener frühen Märztag anno salutis 1813, in denen das Eisen zu klirren anfing und eine neue Sonne über der verneigten deutschen Erde leuchtete, wurde die Tür zum Studierzimmer des Pfarrers der kleinen Saalestadt W. aufgestoßen — und ein Weib trat über die Schwelle, aus dessen Antlitz, Gebärde und wilder Tracht der leidenschaftliche Schrecken stürzte und schauerte. Das verführte und abtrübnige Gottesmännlein mochte sich wie umgewirbelt hinterm Tisch von seinen Postillen, Konfordanzen und heiligen Manuskripten empordrehen — die Pfeife sank ihm zwischen den Lippen weg in die Fingerringe — und noch mit dem Schimmer eines Blicks spürte er durch die Fenster hin draußen auf der Gasse das zusammenstrebende Volk.

„Herr Pfarrer“, redete das Weib und sah aus verwettertem Gesicht unter harten Brauen auf den erschrockenen Diener Gottes herab, „Ihr werdet Euch erinnern, Herr Pfarrer, daß Ihr damals — Weihnacht 1811 — daß Ihr die Barttenhäuser Sophia mit dem schönen Sergeanten vom Saalfelder Bataillon des Vierden Rheinbundesregiments ehelich populiert habt und Gottes Segen dazugeben müht auf die Lebensreise und am Schluß auch noch das irdische Hallelujah auf den großen russischen Kriegszug im Sommer 1812. Da bin ich denn zurück aus dem höllischen Kufland. Wir sind im brennenden Moskau umgekehrt — und ich habe den tapfern Sergeanten Zinngel bis hinter Smolensk geschleppt, wo er am Glend verendet ist, mir im Arm — habe ihn auch bestattet, im Wald Orsa, das heißt — ich habe ihn mit diesen Händen eingewühlt — und alles ohne Gottes Segen, Herr Pfarrer.“

Der Pfarrer vermodete, mit geschlossenen Lippen schludend, nichts anderes, als auf einen Sessel zu deuten, der zwischen Tür und Schranke lehnte. Jetzt erst sah er, während seine Augen vom wilden und gewürdeten Gesicht unter der Käsefellmütze über die Lumpenbänder der Rieflin abwärts bis zu den gestulpten Soldatenstiefeln schreckten, bis zu den verschmürten und verdrehten Mannshosen unter letzten Kleiderrodfejen, da das Weib in überhängenden, durchlöcherter und verfestigten Militärmantel ein Zeugbündel trug, ein gebündeltes Kleintuchchen viellecht. Und im gleichen Augenblick quarte ein erwachendes Stimmchen und schmetterte seine aufbaumende und festgebte Fanfare ins unbeschreibliche Dasein.

„Herr Pfarrer“, redete das Weib und schlug im Sieh den Mantel auseinander, damit die Kanare Luft hatte, „wenn Euch auch die Ohren darnach grellen! Aber ich habe das unschuldige Würmchen durch den eifigen Todesgrund getragen und in meinem Blut gelungen, wenn es das Mädchen noch einmal zu einem Schrei aufst! Daß ich schon ein Dasein von mir abheben müßte, so hab ich auch ein neues zurückgebracht, Herr Pfarrer. Und bin endlich seit einer Stunde heim — mit der halben Stadt auf den Fersen, weil denn das tolle Weib, die Barttenhäuser Sophia wahrhaftig aus dem russischen Grab auferstanden ist. Ja — und während uns der teuflische Schächter und höllische Rattenfänger Konaparte in die ewigen Eiswälder lockte, hab ich hier den guten Spenglermeister Barttenhäuser, dem ich eine so miserabile Tochter gewesen bin, in der Erde oder in des Himmels Frieden eingetaucht. Er hat, der Erlöste Vater, meine Tränen noch zugeht. Aber das fremde Gezieher, das sich in kein vermaltes Haus einnistet hatte, habe ich sogleich freierüberquer auf die Gasse ausgestaubt. Und bin nun gekommen, Herr Pfarrer, daß Ihr mir mein kleines, rofiges Stüdchen Leben, den Seidenbuben hier, am künftigen Sonntag unter Musik und Festgloden taufen mögt, damit er um der Ordnung willen zu einem richtigen Christenmenschen gemacht wird.“

Jetzt endlich, an seine pfarramtliche Handlung gemahnt, fand sich der geistliche Herr auch im Uebersturz des wilden Lebens wieder zurecht. „Sagt mir“, forschte er, „junge Mutter Sophia, wo und wann habt Ihr das kleine Söhnchen zur Welt gebracht? und auf welche Namen, denkt Ihr, soll ich ihn taufen?“

„Herr Pfarrer“, — die Stimme schien augenblicklang wie in einem Widerklang Nachen aufzuschwingen, „der Bub ist hinter Moskau, drei Tagesmärsche von Moskau entfernt, in einem Birkenwäldchen etwas leitab der breiten Heerstraße zur Welt gekommen. Genauerer kann ich Euch nicht berichten, man müßte sonst die Stelle auf der Kriegsbarte suchen. Es ist an einem klauen Morgen um die bunte Septemberrunde gewesen. Und ich habe mich da im Wald nicht länger verhalten als notwendig war, um in die große Anstube Moskau einzumarschieren — wo wir dann im Wirbel und Strudel keine Befinnung mehr hatten und alles Hoffen und Wünschen zu

Rauch, Feuer und Wähe verstoß. Als wir uns darnach mit einem sinnlos verlorenen Mond auf den schauerlichen Rückmarsch machten, hatte keiner ein anderes Heil mehr als den Atemzug Luft und den Blutschlag der Brust. Herr Pfarrer, ich kann Euch nicht die irdische Hölle beschreiben, die ich lebendig durchquert habe — ich will Euch nur sagen, daß ich zehnmal gestorben wäre, wenn ich das Kind nicht hätte retten müssen. So ist's gekommen — in meinem Kampf gegen Eismächte, Schneestürme und erbärmlichen Hunger mondelang, gegen das Menschenelend, das keiner weiß, der es nicht geschmeckt hat, gegen Ueberfälle und Würgereien der Kosaken, gegen alles, was Menschenbestie heißt und sich oft in Rudeln an mich machte, aus seiner Todesverweilung, oder sich viehisch über mich stürzte, daß ich meinen Leib verteidigen mußte und die Teufel oft abgetan habe — währenddessen ich das Kindchen, damit es mir nicht erfror, an der nackten Brust festgebunden trug — Die Mutter schwieg. Sie herzte das Bündelchen Mensch und schien zu lächeln. „Ja, Herr Pfarrer — und weil ich es denn zwischen Eis und Feuer retten konnte, so sollen auch die alten Heiligen und Patrone ihr Verhängen nicht umflucht dabei gefunden haben, und Ihr mögt mir den Bublen Pantrag und Florian taufen — auf deutsch aber soll er mit dem Namen Hermann gerufen werden.“

Der Pfarrer hatte das Köppchen vom Scheitel gezogen. Ihm fehlte das pahrchte Wort auf der Zunge. Mit der rechten Hand schloß er ein Kreuz über sich und flüsterte dazu: „Unsere heilige Mutter Deutschland!“

# Wer schützt die Reichsbahn?

## Die Sicherung des deutschen Eisenbahnverkehrs. / Von Arthur Wehner.

Wieder einmal werden in erschreckend schneller Folge Eisenbahnunfälle und Eisenbahnverbrechen aus aller Welt gemeldet. Unter Mitwirkender hatte Gelegenheit, mit dem Leiter und Dramaturgen der deutschen Reichsbahn, Reichsbahnrat Petras, über die Sicherung des deutschen Bahnverkehrs zu sprechen.

### Wer ist Bahnpolizist?

Gemeinhin wird die breite Öffentlichkeit geneigt sein, als Bahnpolizisten nur die durch die breite Armbrüste mit dem Audrad „Bahnpolizei“ und durch das schwarze Lederkoppel mit der Dienstpistole kenntlich gemachten Beamten der deutschen Reichsbahn anzupreisen. Man vergißt hierbei aber, daß zur Ausübung polizeilicher Amtshandlungen auf dem reichsbahneigenen Gelände (also auf Bahnhöfen, auf den Gleisanlagen, den Hallen und Geleisen der Rangierbahnhöfe, auf den der Reichsbahn gehörenden Feldern der Blockhäuser und Stellwerke usw.) fast alle Beamten und ein großer Teil der Arbeiterkraft der Reichsbahn ermächtigt sind. Es kann also bei Anläufen, bei Schlägereien und Ruhestörungen auf der Bahnstrecken und in den Wartelägen jeder Bahnbeamte in Uniform Festnahmen vornehmen, ohne hierzu besonders von der lokalen Polizeibehörde ermächtigt zu sein oder zu der „Bahnpolizei“ zu gehören. Er muß allerdings — da die Reichsbahn ja keine eigene Gerichtsbarkeit besitzt — die Täter sofort der Polizei übergeben und hier ein ausführliches Protokoll unter Anführung von Zeugen aufnehmen lassen. Damit hat er genau die gleichen polizeilichen Vollmachten wie die Beamten der „Bahnpolizei“, nur mit dem Unterschied, daß besondere Spezialbeamte dieser einzigen Privatpolizei in Deutschland auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Reichsinnenministerien Amtshandlungen auch außerhalb des Reichsbahngeliebts vornehmen können, sofern es Spezialfälle sind, die die Kriminalpolizei ohne ihre Unterstützung kaum oder nur sehr schwer aufklären kann. Hierbei handelt

es sich in erster Linie um Fälschungen von Frachtbriefen, um Fahrkartenfälschungen, Ueberfälle auf Stationen und ähnliches.

Aber schon an der sehr kleinen Zahl dieser Spezialbeamten — es gibt im ganzen deutschen Reichsgebiet nur etwa 100 solcher Fahndungsbeamten — kann der Laie erkennen, wie selten solche polizeilichen Handlungen auf nicht bahneigenem Gebiet sind — aber auch wie stark gerade diese Beamten angefüllt der steigenden Ziffern der Kriminalität in Deutschland beansprucht werden.

### Die Organisation des Streifenendienstes.

Obwohl also jeder Beamte der Reichsbahn-Gesellschaft mit polizeilichen Vollmachten für die Zeit seiner dienstlichen Tätigkeit ausgestattet ist, hat sich die Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin doch vor mehreren Jahren schon entschlossen, eine besondere Spezialpolizei zu bilden. Die Notwendigkeit dieser — besonders in letzter Zeit wieder häufig angeforderten — Bahnpolizei geht klar schon daraus hervor, daß polizeiliche Handlungen der Betriebsbeamte ja nur in einem gewöhnlichen Dienst vornehmen kann, eine Entlastung nach dieser Seite also im Interesse einer glatten und reibungslosen Abwicklung des Verkehrs dringend erforderlich wurde. Ferner aber machten auch die immer häufiger werdenden Unfälle auf die Gleis- und Bahnhofsanlagen einen besonderen Streifendienst notwendig, der selbstverständlich nicht von den Betriebsbeamten auch noch ausgeführt werden konnte. Auch der Plan, die sogenannten „Streckenläufer“ mit diesem Streifendienst zu beauftragen, wurde aufgegeben, da deren Aufgabe eine ganz andere ist, nämlich die Prüfung des Gleismaterials, die Festigkeit der Verlastungen und die Güte der Schwellen und Dämme.

Man entschloß sich daher nach langen Verhandlungen mit den zuständigen Reichsbehörden, einen Streifendienst mit besonders hierfür ausgebildeten Beamten zu bilden, dessen Aufgaben folgende sind: Ueberwachung der Bahnhöfe und Güterschuppen, Ueberwachung der Gleisanlagen und ihre Sicherung gegen Unfälle, ständige Kontrolle der Strecken und Brücken, Kontrolle der betrieblichen Verhältnisse in den den einzelnen Abteilungen zugewiesenen, Abständen, Unterstüfung der Polizeibehörden bei Aufklärung begangener Verbrechen.

Dieser Streifendienst (erst nach langem Zögern entschloß man sich zu der amtlichen Bezeichnung „Bahnpolizei“), der langsam auf- und ausgebaut wurde, wird nun heute nicht zentral von Berlin aus geleitet, sondern jede Direktion hat einen eigenen leitenden Beamten, der allerdings nicht nur seiner zuständigen Direktion, sondern auch dem Referenten in der Reichsbahn-Hauptverwaltung, Reichsbahnrat Petras, unterstellt ist.

### Stärke der Bahnpolizei und Kosten.

Die Reichsbahn verfügt über insgesamt 1700 Bahnpolizeibeamte, zu denen allerdings noch die bereits eben genannten 100 Fahndungsbeamten zu zählen sind. Die Kosten dieser Privatpolizei der Reichsbahngesellschaft betragen pro Jahr rund 7,7 Millionen, von denen auf den einzelnen Beamten für Gehalt im Durchschnitt etwa 4000 RM. entfallen. Der Rest verteilt sich auf Ausrüstung, Ausbildung und allgemeine Unkosten, die bei der Ausführung besonders dringlicher Fälle sicherlich nicht klein sein dürften.

In diesem Etatsposten von 7,7 Millionen RM. sind übrigens auch die Kosten für Anschaffung, Haltung und Ausbildung der etwa 600 Polizeihunde einbezogen, die die Reichsbahn besitzt. Diese Hunde wurden angeschafft, damit sie die einzelnen Bahnpolizeibeamten entlasteten, was auch tatsächlich geschieht ist. Mühen nämlich früher — besonders in unruhigen Zeiten — jeder Streifen mindestens zwei, meistens aber drei bis vier Beamte zugeteilt werden, so genügt es jetzt, daß ein einzelner „Streifen“ nur in Begleitung seines Hundes die Strecken abpatrouilliert! Das Tätigkeitsfeld der Bahnpolizei konnte also, ohne Erhöhung des Personalbestandes, ganz erheblich erweitert werden bei gleichzeitiger Entlastung des einzelnen Beamten!

Interessant hierbei für den Außenstehenden ist es, daß die Reichsbahn nicht nur die bekannte Hundezucht- und Dressuranstalt in Röntgenhal bei Berlin besitzt, sondern daß nach und nach mit Unterstützung des Leiters des Röntgenhaler Züchters, des Reichsbahnrates Dr. Gehrs und seines Assistenten Langer (der als einer der besten Fachleute des Hundezuchtweizens in Deutschland gilt) ähnliche Anstalten auch in Breslau, Dresden, Kassel und Köln entstanden, in denen die Tiere nicht nur dressiert, sondern in regelmäßigen Zeitabständen auch „überholt“ werden.

### Arbeit im Stillen.

Von all diesen Dingen hat die Öffentlichkeit bisher eigentlich so gut wie gar nichts erfahren. Und doch ist es notwendig, sie über Verbrechen, Organisation und Aufgabenkreis der Bahnpolizei zu unterrichten, schon um ihr zu zeigen, daß alles nur Mäßige geschieht, um das reisende Publikum vor Unfällen gewissermaßen zu schützen und sein Eigentum vor dem Zugriff diebischer Hände zu bewahren. Wie oft die Tätigkeit dieser im Stillen arbeitenden Männer erfolgreich gewesen ist, läßt sich zahlenmäßig natürlich nicht sagen. Sicher aber ist, daß allein das Vorhandensein der Bahnpolizei Verbrecher von der Ausführung ihrer Missetaten abgehalten hat. Zahllos mögen auch die Fälle sein, in denen das Aufreihen von Gleisen, die Zerstörung von Weichen und Signalen noch rechtzeitig entbeht wurde, ohne daß hiervon etwas bekannt geworden wäre. Und ebenso zahllos sind sicherlich die Verhaftungen aller kleinen Diebe und Langfinger, die sich in Güterwägen, in Lagerschuppen usw. eingeschlichen hatten, um fremdes Eigentum an sich zu bringen.

# Trimbo / Von Georg Albrecht v. Thering.

Es war bis dahin eine recht behagliche, harmonische Sommerfrische gemeldet. Zugegeben: das Wetter hätte besser, die See wärmer und die Verpflegung reichlicher sein können. Aber wir drei Freunde vertrugen uns glänzend. Alles ging gut, bis Herr Kliffmüller in Erscheinung trat.

Wir saßen am Mittwoch nachmittags in dem einzigen Kaffee und spielten einen Regen-Stat. Ich habe eine angesehene Abneigung gegen karierte Pallouer und vorer schon den Dritten Grand, weil es mich irritierte, daß ein Vertreter dieser Geschmacksrichtung am Abendessen saß.

„Nullouvert!“ sagte Peter an, und im gleichen Moment erhob sich der schiedige Nachbar, kam mit gemächlichem Lächeln an unseren Tisch und blühte interessiert in Peters Karten. Peter verlor natürlich, und das gab dem Kriebitz das Stichwort.

„Sie hätten Vit-Vit zu Anfang ausspielen müssen, dann war das Blatt unverlierbar! — Uebrigens gestatten die Herren: Kliffmüller!“

An diesem Nachmittag wurden wir ihn nicht mehr los. Er bekam mädchenhafte Blüten und gewann. Ganz nebenbei ließ er einfließen, daß er sämtliche Kartenspiele der Welt kenne.

Tags darauf war wieder schönes Wetter. Wir dösten am Strand und holten nach, was die letzten Regentage uns an Sonne, Luft und Wasser vorenthalten hatten. Um elf Uhr hatte Herr Kliffmüller uns erspäht und wußte bis zum Abend nicht von unserer Seite.

Bis Mittag waren wir bereits über sein Weltbild orientiert, von der Politik bis zu den Frauen. Am Nachmittag wechselte er das Thema. Wir erfuhren beiläufig, was Hotelzimmer in London, Vauquisten in Marseille und Blindarmoperationen in der Schweiz kosten. Bis zum Abend bewirtete uns Kliffmüller mit Schwänken aus seinem Leben, die wir zum Teil schon einmal irgendwo gehört hatten. Der Keil war nicht loszuwerden. Selbst Großheit verding nicht. Außerdem wird man so senkrecht widerstandslos beim Sonnenbaden.

Ich glaube eigentlich nicht mehr, daß er ein Berufsspieler ist.“ erklärte Wiski abends, „sonst hätte er doch wieder spielen wollen.“

„Ganz egal, was er wirklich ist“, meinte Peter gereizt, „Noch so ein Tag, und ich reise ab, oder es passiert ein Mord.“

Aber keins von beiden geschah. Kliffmüller ließ sich so wenig abschütteln wie eine Gebirgsziege, der ein unvorsichtiger Wanderer Salz gegeben hat. Am Samstag redete er uns bereits gelegentlich mit Vornamen an. In dieser Nacht hielten wir einen langen Kriegsrat. Endlich kam Wiski die erleuchtende Idee.

„Die einzigen Schwächen, die der Bürde hat, sind sein Geiz und seine Allwissenheit. Wenn man das vereint... Hört mal zu!“ Und dann entwickelte er seinen Plan.

Der Sonntag kam mit leichten Regenschauern. Wir blieben bis Mittag zu Hause und gingen erst nach dem Essen ins Kaffee, wo wir ein kleines Nommé begannen. Punkt drei Uhr erschien Herr Kliffmüller händeringend und spielte uneingeladen einige Runden mit. Natürlich gewann er.

„Kinder, Nommé ist langweilig“, erklärte Peter nach einer Weile und warf die Karten hin. „Spielen wir doch ein bißchen

Trimbo. — Kennen Sie doch sicher auch, Herr Kliffmüller, was?“

Es gab nichts, was dieser Keil nicht kannte.

„Klar! Haben wir in Kopenhagen kolossal gespielt. Ich muß nur wieder reinkommen. Werde mal erst ein paar Runden zu sehen.“

Peter gab mir fünf Karten, Wiski zwölf und ich selbst neun.

„Nacht!“ fragte er. Wir nickten bloß und legten jeder eine Karte in die Kasse.

„Mede hundertdreißig übern langen Weg.“

„Und hier zwei Hirtentuben!“

„Aber ich habe einen Keil!“ Ich warf die Karten hin, ohne sie zu zeigen und lästerte ein. Peter malte irgendwelche geheimnisvolle Zeichen und Figuren auf die Tafel. Das nächste Spiel gab ich. Und zwar jedem jodiel Karten, wie mir gerade in den Sinn kam. Wiski tief etwas, das wie „roter Jaguar“ klang, Peter antwortete: „Quer durch!“ und wir setzten verschiden hoch in die Pinte.

„Eine Wirtin auf dem Dach!“

„Grüner Junge am Strand!“

„Wer nahte Hunde!“ überbot Peter und strich die Pinte ein. Ein paar Spiele gingen ähnlich verrückt vorüber. Kliffmüller staunte Bauflöhe, wollte sich aber keine Blöße geben. Das man seine Karten dabei nicht aufzudecken brauchte, ermüdete ihn anscheinend.

„Ich kenn's ein bißchen anders“, lenkte er ein.

„Aß Sie meinen wohl die englische Art?“

Kliffmüller nickte.

„Können wir ja auch spielen. — Also wollen Sie mitmachen?“

Es blieb ihm nichts anderes übrig. Etwas zaghaft setzte er eine Karte.

„Bei englisch muß aber die Vorhand einen Taler setzen“, protestierte Wiski. Kliffmüller tat es nicht sehr gern. Wieder ging das Reizen los.

„Hier sind zwei Keils und ein Hirtentube“, meldete Peter. Wiski sekundierte mit 218 über'n kurzen Weg und ich folgte mit zwei Baumshulen und einem roten Kinderwagen. Kliffmüller, der vor Aufregung schwigte, zitierte zögernd Peters nahte Hunde vom zweiten Spiel, die er sicherheitsshalber auf acht verdoppelte. Wir ließen ihn gewinnen, um ihn sicher zu machen. Auch die nächsten beiden Spiele schenkte wir ihm. Er erzählte beim Geben bereits Trimbo-Anekdoten, die er in Dänemark erlebt haben wollte.

Jetzt war er uns sicher. Keine Keils, keine Wirtinnen auf dem Dach, keine vierstelligen Zahlen über lange und kurze Wege halfen ihm mehr. Was er auch leistete, wurde erbarmungslos von uns eingestrichen. Wagte er zu protestieren, bewiesen wir ihm aus seinen Karten, daß er ganz reell verloren hatte — warum nickte er nicht ein Blatt aus, das bei einiger Kombination fünf Chinelenkinder und mindestens vier rheinische Mädchen (noch dazu im Hoopartierre!“ warf Wiski ein) gebracht hätte?

Als er über dreißig Mark verloren hatte, stand er bleich, aber gefaßt auf. „Entschuldigen die Herren, ich habe noch eine Verabredung. Auf Wiedersehen.“

Aber das war glücklicherweise übertrieben. Zum mindesten sahen wir ihn von da an nur noch aus weiter Entfernung.

**Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste**  
Tuben 54 Pf. und 90 Pf.



# Badische Chronik

Dienstag, den 11. August 1931.

der Badischen Presse

47. Jahrgang.

Nr. 369.

Erholung in der Nähe:

## Sommerliches Leben im Murgtal.

Gernsbach, ein romantisches Schwarzwaldstädtchen.

Schön ist es längst, daß Gernsbach, die alte Schiffer- und Flößerstadt im Murgtal, ein liebes altes Nest sei, ein Städtlein mit romantischen Türmen, Gassen und Brunnen. Da heute plötzlich ein freundlicher offener Postautobus mit dem Tafelchen: „Nach Gernsbach“ vor mir stand, da wußte ich ohne viel Ueberlegung, was zu tun war: einsteigen und mitfahren!

Der wilde Dos fährt mir zunächst entlang. Granitartiges rotes Gestein leuchtet am Weg. Es muß eine harte Arbeit gewesen sein, diese Gebirgsstraße von Baden-Baden über die Höhe weg nach Gernsbach, vom Dostal zum Murgtal, zu bauen. Orangefarbene Glasdielen stehen in den Gärten der Schwarzwaldsdörfer. In mächtigen Bindungen steigen wir empor. Wir kommen in dunkle Wälder. Nebelstößen hängen phantastisch in den hohen Tannen. Gefällige weiße Baumstämme schimmern im Waldesdunkel. Vogelbeeren glänzen rot am Wegrand.

Die Fahrt geht zu Tal. In einem Regenschleier sind Tal und Stadt verhüllt. Aber die Schleier sind so dünn, daß die Umrisse der alten hochgelegenen Kirchen mehr und mehr sichtbar werden. Da wir zur Burg Eberstein kommen, die hoch überm Tal und der alten Flößerstadt liegt, von Wäldern und Weinbergen umgeben, da fiel uns die Sage vom Grafenprung ein; fürwahr: wir sind nun in einem Land der Sage und Romantik.

Mitten im Städtchen steigen wir aus, freundlich begrüßt von funktvollen altertümlichen Wirtshauszimmern. Trotz Regen: man dümmelt in aller Besinnungslosigkeit freudig und quer durch die Gassen, mit jener Ruhe, die sich dem Fremden in der Fremde einstellt. Wir kehren an der alten Murgbrücke. Die Murg ist ein ansehnlicher Schwarzwaldfluß. Mächtige Stauwehre aus der Flößerzeit sind noch zu sehen. Es ist etwas eigenes um den Zauber solch alter Mäurer am Wasser; sie lassen und bannen. Wild rauscht das Wasser übers Wehr, und die kleine alte Stadt träumt von vergangener Zeit.

Da wir zur „Hofstätte“ kommen, fällt uns ein, daß Gernsbach, wie gemeinhin wird, aus einem einzigen Hofe entstanden ist. „Gernsbach“ hieß der Hof, 1046 melden Spenerer Urkunden von ihm. Der Hof vergrößerte sich zum Dorf, das Dorf zum Städtchen. Die Grafen von Eberstein waren allezeit Stadtherren. Nachdem 1668 mit Casimir von Eberstein das Geschlecht ausstarb, stand Gernsbach (bis es 1803 ganz badisch war) unter speyerisch-badischer Gemeindefürsorge.

Von der Hofstätte, an der manch reizvolles Fachwerkhaus steht, die „Kette Hauptstraße“ empor zum Rathaus: ein entzückendes Renaissancebauwerk. Man muß, wenn man es sieht, an den „Ritter“ zu Heidelberg denken. Auf dem Marktplatz steht der schöne St. Nepomukbrunnen, errichtet 1559. Er trennte einst die katholisch-badische von der evangelisch-Marktgräflichen Stadt. Zentrum der

ersten ist heute noch die prächtige St. Annakirche hoch über der Stadt, Zentrum der letzteren die altherwürdige St. Jakobskirche im Tal. Ueberm weiten „Mehgerplatz“ — hier wurden einst die größten Viehmärkte des Murgtals abgehalten — schaut man das vielleicht schönste Bild dieser an schönen Bildern so reichen Schwarzwaldstadt: Chor und Turm von St. Anna.

Wenn man erfährt, daß der St. Anna-Kirchturm einst Bergfried der Gernsbacher Stadtbefestigung gewesen war, dann begreift man Lage und Form desselben. Freuet Euch dieses einzigartigen Gotteshauses hoch über Gernsbach! Gärten sind um die Kirche. Wappen, badische und ebersteinische, prangen überm Portal. Ein mystisches Dunkel herrscht im Innern. Ein frühgotisches „Heilig-Grab“ aus dem 13. Jahrhundert und romanische Glasbilder finden vom Alter dieser Kirche.

Neben der St. Annakirche steht, letzter Rest der alten Stadtwehr, der malerische Storkenturm. Man kann ihn besteigen und weit über Stadt und Tal schauen. Draußen an der Murg schaut man St. Jakob, in dessen Friedhof die in dem berühmten Gesicht von Gernsbach 1849 gefallenen Kreisgärtler ruhen. Droben am Hang schauen wir die alte Burg; im Osten der Stadt Gernsbach größtes industrielles Werk, die Papierfabrik Schoeller & Hoelsch, 1880 von dem Rheinländer Hoelsch gegründet, heute eines der größten Werke dieser Art in Deutschland. St. Alt-Gernsbach ein Stück Mittelalter, so spürt man bei einem Gang durch dieses Werk Gegenwart. Fabelhaft erdachte Maschinen schaffen hier kostwertiges Papier. Wir wandern vom Sortierraum zum „Hader“, zum „Entläuber“, zum „Kocher“, zu den „Walzholländern“, „Bleichholzländern“ usw., zu den acht wunderbaren großen eigentlichen Papiermaschinen. Nichts nicht auch ein Stück Romantik, die Verzauberung von Abfallstoffen — „Lumpen“ — zu edlem weißschimmernden Papier. Wo einst das Lied der Flößer erklang, vernehmen wir heute den rastlosen Gesang der Maschinen.

Da mich der Autobus aus dem alten Städtchen über die Berge zurücktrug ins Tal der Dos, war in mir: das Lied der Flößer, das heimelige Rauschen alter Stadtbrunnen und der Rhythmus der modernen Zeit.

### Das Unweiler im Murgtal.

Im Forbach, 10. Aug. Im Kaschhof bei Gausbach wurden 17 Scheunen samt Inhalt durch das Hochwasser weggerissen. Die Gemeinde Forbach beziffert den Unweilerschaden auf etwa 100 000 Mark. Die Schifferschaft meldet einen solchen von rund 50 000 Mark an, während die Domänenverwaltung ihren Schaden auf 30 000 Mark schätzt.

## Aus badischen Rathhäusern.

### Rastatt.

Während des 2. Vierteljahres 1931 wurden beim Städtischen Fürsorgeamt — Abteilung Allgemeine Fürsorge — von hier wohnhaften Personen bzw. Familien insgesamt 1750 Unterstützungsanträge gestellt, wovon 50 abgelehnt wurden. — Die Abgabe eines Bauplatzes am Röttlerberg neben der Gärtnerei Fritsch, zur Errichtung eines Wohnhauses mit zwei Dreizimmerwohnungen wird vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses genehmigt. — Ein Gesuch um Erlaubnis zum Verkauf alkoholfreier Getränke beim Stadt. Volksbad wird, da kein Bedürfnis hierfür vorliegt, nicht befürwortet. — Die Kosten für die Herstellung des kleinen Fußwegs, welcher vom sogenannten Sandgrubenweg durch die Kleingärten an der Böschung des Röttlerberges hinauf nach dem Garten der Gärtnerei Fritsch führt, sollen in den nächstjährigen Voranschlag aufgenommen werden. — Einem Hausbesitzer wird zur Vornahme von Hausausbesserungsarbeiten ein Instandsetzungsdarlehen zugesagt. — Nach vorausgegangener Submision wird die Herstellung der Einfriedigung der Gärten der Städtischen Gebäude an der Gartenstraße dem Schlossermeister Th. Stier, hier, auf Grund seines Angebots übertragen. — Die Kosten für die Erneuerung des Gasnetzes soll für die freiwillige Feuerwehr ein Keller des ehemaligen Kriegslaboratoriums am Ludwigring, gegenüber dem alten Friedhof, eingerichtet werden. — Die Stelle des städtischen Wagners wird dem Wagner Lorenz Imhof, hier, mit Wirkung vom 15. August d. J. übertragen. — An Stelle des von hier verstorbenen Hausmeisters Ullrich wird Georg Edert als Hausmeister der ehemaligen Schlosskammer bestellt. — Dem vom Bezirksamt mitgeteilten Voranschlag für die Neubildung der Steueraussschüsse wird zugestimmt.

### Offenburg.

Die Mieterfraktion des Rathauses hat den Antrag eingebracht, der Stadtrat möge an jede in städtischer Fürsorge lebende Familie unentgeltlich Gelände zur Errichtung von Kleingärten zuweisen. Hierdurch wäre vielen Familien die Möglichkeit gegeben, den teilweisen Bedarf an Lebensmitteln, wie Kartoffeln, Gemüse usw. selbst zu decken und die Liebe zur heimatischen Scholle zu fähren.

### Gaggenau.

Die Beschädigungen an der Mischbachkorrektur durch Hochwasser sollen möglichst rasch ausgebessert werden, um weitere Schäden zu vermeiden. Die Erdbohrungen sollen mit Maschinen gesichert werden. — Auf das anzusehende Risiko für einen Posttempler soll die Aufsicht kommen: „Gaggenau — Badens Kneippbad — Jahresbetrieb“. — Die vom Wohnungsverband beantragte Gleichstellung für Hypotheken wird abgelehnt. — Von der Ablehnung eines Finszuschusses für einen Privatbauherrn durch den Wohnungsverband wird Kenntnis genommen und dagegen weitere Maßnahmen ergriffen.

### Ueberlingen.

In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde über den Postbau mitgeteilt, daß eine Vergabung von der Postverwaltung schon genehmigt ist und mit dem Bau begonnen wird. — An der Bodenreueausstellung in Konstanz will sich die Stadt voraussichtlich in beachtlichem Umfang beteiligen. — Die Stadt lehnt es ab, wesentliche Reparaturen an der Automobilfeuer- spritze auf ihre Kosten zu übernehmen. — Hinsichtlich der Kur-

förderungsabgabe wird darauf hingewiesen, daß die daraus eingehenden Gelder für die Dedung der Ausgaben für die Fremdenwerbung der Stadt und die Unterstützung des Kurvereins bestimmt sind. Ausgaben, die fast vollständig schon gemacht sind, und daß deshalb an eine allgemeine Herabsetzung der Kurförderungsabgabe nicht gedacht werden kann und die Summe, die im Voranschlag steht, herabgebracht werden muß. — Betreffs der badischen Notverordnung wird Kenntnis davon genommen, daß eine Reihe von anderen Städten gegen die Notverordnung Stellung genommen haben. Was Ueberlingen angeht, so wird antragsgemäß beschloffen, die Sache nochmals zurückzuführen.

### Schweizingen.

Der Gemeinderat erachtet es für genügend, wenn künftig die Feuerwehr in Schweizingen alle zwei Jahre vorgenommen wird. — Zur Anlage eines Schulgartens für die Mädchenfortbildungsschule wird ein städtisches Grundstück zur Verfügung gestellt.

r. Waldorf, 9. Aug. (Gemeinderatswahl.) Bei der letzten Gemeinderatswahl wurden vier Vorschlagslisten eingereicht: Kommunisten, Sozialdemokraten, Zentrum und die zu einem Vorschlag vereinigten Parteien: Evang. Volksdienst, Freie Bürgervereine und Nationalsozialisten (die Evang. Arbeiterpartei kandidierte nicht mehr). Die Kommunisten erhielten zwei Sitze, die Sozialdemokraten einen leer aus, das Zentrum verlor zwei Sitze und hat noch einen Sitz, während die geeinigten Parteien 5 Sitze gegen bisher 2 erhalten konnten.

r. Tiefenbach, 9. Aug. (27 Jahre Bürgermeister.) Im Jahre 1904 wurde hier der Bürger Emmerich zum Ortsoberrhaupt gewählt. Rasch gewann er sich das Vertrauen der Bevölkerung, so daß auch in der zweiten und dritten Wahlperiode seine Wiederwahl erfolgte. Bis zum Jahre 1931, wo Bürgermeister Emmerich seinen Rücktritt beschloffen hat, sind es also 27 Jahre, seit dieser verdienstvolle und mit größter Gewissenhaftigkeit sein Amt führender Mann die Geschichte der Gemeinde geleitet hat. Er trat am 4. August in den Ruhestand.

— Konstanz, 8. August. (Zunahme der Arbeitslosigkeit in Konstanz.) Am 4. August 1931 wurden in der Stadt Konstanz 988 Arbeitslose unterstellt, darunter 823 männliche und 165 weibliche, gegenüber der Vorwoche ein Zugang von 75 männlichen und drei weiblichen Hauptunterstützten. Wegen Ablaufs der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützung mußten von der städtischen Fürsorge unterstellt werden (Wohlfahrtsverweiser): laufend 223 Arbeitslose (210), vorübergehend 44 (47). Empfänger von Arbeitslosenunterstützung mußten außerdem ergänzend von der städtischen Fürsorge unterstellt werden: laufend 82 (76), vorübergehend 11 (13). Bei der Stadt sind 42 (48) Notstandsarbeiter beschäftigt.

### Der Umbau des Freiburger Hauptbahnhofes.

Der Lokomotivschuppen am Freiburger Hauptbahnhof wurde dieser Tage abgebrochen und die Unterfundamente der Lokomotiven in die weiter nach Süden gelegenen neuen Bauflächen verlegt. Mit dem Schuppen verschwand auch sein Anhängsel, der 41 Meter hohe Schornstein. Der Riese wurde unter sachkundiger Leitung ähnlich wie ein Baum gefällt. Durch die Verlegung des Schuppens ist nun dem Umbau des hiesigen Hauptbahnhofes wieder einen großen Schritt näher gekommen.

### Eine politische Schlägerei in Wollmatingen.

Große Anzahl Schwer- und Leichtverletzte.

Zu einer schweren politischen Schlägerei kam es am Sonntagabend in Wollmatingen bei Konstanz. Die Nationalsozialisten hatten eine Versammlung einberufen, in der ein Redner aus Pforzheim über das Thema „Kommunismus oder Nationalsozialismus“ sprechen wollte. Der Besuch der Versammlung war sehr stark, da die Kommunisten in großer Zahl von Konstanz angetrieben waren und die Wollmatinger Nationalsozialisten starken Zugang aus Konstanz erhielten. Als der Redner über die Zustände in Rußland zu sprechen begann, setzte der Sturm der Kommunisten ein. Sie stellten sich auf die Stühle und fingen die Internationale ab. Es kam zu einer Schlägerei mit allen Gegenständen, die nur zur Hand waren. Die sich vor dem Versammlungslokal gruppierenden Leute warfen mit Steinen in den Saal, so daß der Tumult noch größer wurde. Das anwesende Polizeiaufgebot war dieser Hebermacht nicht gewachsen, so daß das Ueberfallmanno eingreifen mußte. Nach Räumung des Saales wurde auch die Menschenmenge in den Straßen zerstreut. Eine große Anzahl von Teilnehmern trug zum Teil leichtere, zum Teil sehr schwere Verletzungen davon.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Güterzug.

Zwei Schwerverletzte.

— Mannheim, 9. Aug. Am Freitag vormittag stieß am Ortsausgang Käferthal nach Biernheim ein verheirateter 50 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim mit seinem Personentransportwagen mit einem Güterzug der D.C.G. zusammen. Der Führer des Autos, sowie seine mitfahrende Ehefrau trugen im Gesicht und am Kopfe erhebliche Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

### Ein Auto fährt in den Rhein.

Der Führer konnte sich retten.

— Leopoldshafen bei Karlsruhe, 9. Aug. Am Sonntagabend stürzte ein Personenauto, dessen Führer auf dem Heimweg in der Höhe von Leopoldshafen wenden wollte, in den Rheinstrom und verschwand. Der Führer konnte sich mit großer Mühe noch retten. Der Rhein hat an der Unglücksstelle eine Tiefe von vier Metern.

### Gefahren der Landstraße.

Tödlich verunglückt.

— Mühlhausen bei Wiesloch, 10. Aug. Gestern Abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Rauenberg und Mühlhausen ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 47 Jahre alte Zimmermeister Ludwig Scheffner-Waldorf zum Opfer fiel. Scheffner wollte mit seinem Fahrrad von Mühlhausen nach Hause fahren, als er in einer unübersichtlichen Kurve von dem Lieferwagen des Kraftwagenführers Karl Müller angefahren wurde. Scheffner stürzte so unglücklich vom Rade, daß er an den Folgen sofort starb. Der Lieferwagen kam von einem Feuerwehrtank aus Leimen nach Hause. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

— Sandhofen bei Schweizingen, 9. Aug. (Von Wagen geschleudert.) Der Landwirt Karl Herwegh von hier verunglückte dadurch, daß er von seinen scheuenden Pferden vom Wagen geworfen wurde. Mit schweren Beinbrüchen wurde er nach seiner Wohnung verbracht. Die Geistesgegenwart eines 12jährigen Jungen verhalf ihm zu größerem Glück.

— Mannheim, 10. August. (Beim Baden ertrunken.) Am Samstag nachmittag ist der 15 Jahre alte Gipslerlehrling Nikolaus Burkert aus Biernheim und dort wohnhaft, beim Baden im Neckar ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

— Osterburken i. D., 9. Aug. (Von der Maschine abgestürzt.) Am Freitag fiel hier ein Heizer aus Lauda von dem Tender einer Güterzugmaschine. Er rutschte aus, stürzte rückwärts zu Boden und mußte mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

— Bruchsal, 10. Aug. (Von einem Handwerksburschen gerettet.) Das vierjährige Kind des Leopold Oberst fiel in die Saalbad, konnte aber im letzten Augenblick von einem des Weges kommenden Handwerksburschen dem nassen Element entzissen werden.

— Rotensfels im Murgtal, 10. Aug. (Kaschhauerin vom Blitze getroffen.) Bei dem schweren Gewitter am Donnerstag nachmittag wurde ein auf dem Heimweg befindliches Mädchen vom Blitze getroffen und vom Rade geschleudert. Die Verunglückte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopfe.

— Griesbach bei Waldkirch, 9. Aug. (Ein Hirtenjunge von einer Kuh erdrückt.) Ein 15 Jahre alter Hirtenbube aus Griesbach wollte eine Kuh, die sich in einem Stangenholzschlag eingeklemmt hatte, befreien. Hierbei fiel die Kuh auf den Knaben und erdrückte ihn.

— Emmendingen, 10. Aug. Tödlich überfahren wurde hier ein Mehrgelerhrling, der auf seinem Fahrrad mit einem Kraftwagen an der Straßeneigung Mündingerstraße — Karl-Friedrichstraße zusammengestoßen war. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— Karlsruhe bei Säckingen, 9. Aug. (Ein gefährlicher Verkehrsunfall.) Beim Verkehrsspielen mit anderen Kindern kam eines der Spielgenossen auf den Gedanken, die frisch eingebrachte Getreideernnte als Werkel zu wählen. Durch die sich entwickelnden Gase des Getreides wurde das Kind bewußlos, konnte aber noch rechtzeitig gefunden und so vor dem sicheren Tode gerettet werden.

### Sohn ersticht den Vater.

— Mannheim, 10. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist der 47 Jahre alte Tagelöhner Karl Kuhn aus Schönau bei Heidelberg, hier auf dem Waldhof, Hinterer Riedweg, wohnhaft, nach dem Besuch einer Festlichkeit des Kleintierzuchtvereins mit seinem 21 Jahre alten Sohn Karl Kuhn wegen Familienangelegenheiten in Streitigkeiten geraten. Es kam zwischen den beiden zu einer Schlägerei, wobei der Vater sich einer Stahlgerte bediente, während der Sohn sein Taschenmesser benützte. Der Vater erhielt mehrere schwere Messerwunden, darunter einen solchen in die rechte Brustseite, dem er kurz nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus erlag. Der Sohn wurde in Haft genommen.

— Meßkirch, 10. Aug. (Schadensfeuer.) In Heudorf brannte das Anwesen des Landwirts Schäbeler vollständig nieder. Als Entschuldigungsursache wird ein schadhaftes Kamin angenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

# Nachrichten aus dem Lande.

## Kreis Karlsruhe.

H. G. Durlach, 6. Aug. (25 Jahre Durlacher Schwimmverein.) Anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der 1. Durlacher Schwimmverein 1906 e. V. am 1. August im Saale der Festhalle ein in allen Teilen gelungenes Festbankett. Der Orchesterverein Durlach eröffnete die Feier mit Mendelssohns Marsch aus „Sommerabendstraum“ und der Duettierte zu „Wasserschnee“. Beide Werke wurden unter der temperamentoollen Stabführung Walter Borns ausgezeichnet wiedergegeben. Unter Leitung seines rühmlichen Vorstandes Bredt folgte der Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach mit zwei Männerchören. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorstandes, Hauptlehrer Hermann Mayer, folgte die Festrede des 1. Lehrers Otto Eggensberger. Er behandelte in seinen Ausführungen neben der Vereinsgeschichte die Bedeutung des Schwimmportes für die Allgemeinheit. Eine Anzahl Gründer und langjährige Mitglieder des Vereins drückten Ehrungen entgegen. Im weiteren Verlaufe des künstlerischen Programms wechselten Orchesterverein und Nähmaschinenbauer mit prächtigen Einzeldarbietungen. Herta Birnmeier erntete mit ihrem Spitzentanz tosenden Beifall. Von Julia Müller vom Landestheater Stuttgart, ebenfalls einem Durlacher Kind, hörten wir die Arie der Micaela in glänzender Wiedergabe. Der prächtige Sopran hat, seit wir die Sängerin letztmals hörten, an Volumen gewonnen. Ihre glänzende Vortragskunst zeigte sich in einem Tango von Benachy. Mit besonderer Herzlichkeit wurde Staatskapellmeister Paul Müller begrüßt, der mit seinen Vorträgen die Zuhörer begeisterte. Der 1. Durlacher Schwimmverein kann mit Stolz auf das glänzend verlaufene Festbankett zurückblicken.

Graben, 10. Aug. (Selbstmordversuch.) Ein 26jähriger Bauarbeiter aus Neudorf brachte sich gestern abend 9 Uhr bei der Bruchsaler Ueberführung Schüsse in den Kopf und Brust bei. Ein Bahndienstfester fand den Schwerverletzten in einem Kleeader. Auf Veranlassung des herbeigerufenen Arztes Dr. Haas wurde er in das Bruchsaler Krankenhaus überführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Wiesental, 8. Aug. (Zunahme der Felddiebstähle.) In letzter Zeit gehen sich die Fälle, daß gewissenlose Elemente ernten, wo sie nicht geernt haben. So wurden einem hiesigen Arbeitslosen auf seinem einzigen Acker der größte Teil der Kartoffelstöcke ausgerissen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurden auf einem Acker über 300 Stöcke ausgerissen und die Kartoffeln gestohlen.

le. Wiesental, 7. August. (Ein interessanter Fund.) Im angrenzenden Luchsdorfbach wurde in der Nähe der Sportplätze ein schwerwertige, zweischneidige Waffe in stark verrostetem Zustand gefunden. Die Fundstelle ist ein Meter tief in der Nähe des alten Frauenwegs und etwa 500 Meter von dem alten Gräberfeld entfernt. Es handelt sich bei dem Fund vermutlich um einen Säg, eine altgermanische Waffe für Stoß und Wurf.

## Kreis Mannheim.

Mannheim, 10. Aug. (Jugendliche Kaufbohe.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein dienftuender Polizeibeamter, in dem von Schwesingen hier eintreffenden Personenzug von fünf jungen Burichen, die er wegen ungebührlichen Benehmens zur Ruhe mahnen mußte, tätlich angegriffen und zu Boden geschlagen und durch einen Messerstich erheblich verletzt. Die Täter wurden festgenommen.

## Kreis Heidelberg.

Wiesloch, 9. Aug. (Wechsel im Pfarramt.) Die evangelische Kirchengemeinde verliert in Kirchengrat Schmittknepper, der infolge der Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, einen Seelforger und Geistlichen, der durch sein jahrzehntelanges Wirken in der hiesigen Pfarrgemeinde und durch seine Tätigkeit im Schulwesen, in der Kirchengemeinde und durch seine Tätigkeit als Detachierter und als Angehöriger eines hochangelegenen alten Pfarrergeschlechtes ist er eine weithin bekannte Persönlichkeit, die durch ihre erste Berufsauffassung und ihr gewonnenes Wissen sich der Tradition der Familie als würdig erweist und die Hochachtung aller erzwingt. Die freierwerbende Stelle wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

## Kreis Baden.

Gaggenau, 10. Aug. (Tagung.) Aus Anlaß des 25. Stiftungsfestes des Stenographenvereins Gaggenau, hat der Badische Stenographenverband beschlossen, seine nächstjährige Tagung in Gaggenau abzuhalten. Mit dem Männergesangsverein Sängerbund, der im Jahre 1932 sein 70. Stiftungsfest abhalten kann, und dem Turnerbund, der im nächsten Jahr seinen 50. Geburtstag begeht, ist nun ein dritter Jubilar unter den Vereinen Gaggenaus.

Gausbach, 10. Aug. (Bereinsjubiläum.) Der Radfahrerverein konnte dieser Tage sein 25. Stiftungsfest begehen. Am

Vorabend fand in der Turnhalle eine einfache Feier statt, bei der nach Begrüßungsworten des Vorstandes Josef Felbe, Bürgermeister Krämer die Festrede hielt, in der er einen Überblick über die Geschichte der Vereinstätigkeit und insbesondere des Radfahrens gab. Am Haupttag gaben sich 15 Radfahrervereine in Gausbach ein Stelldichein. Es wurde auch ein Kunstreifen abgehalten, bei dem der Langenbrunner Verein die beste Leistung zeigte. Der Festzug vermittelte ein farbenfrohes Bild. Auf dem Festplatz hielt Bürgermeister Krämer nochmals eine Ansprache, während Vorstand Felbe die Ehrung verdienter Mitglieder und Preisverteilung vornahm.

Ebersteinberg, 10. Aug. (Zeltlager.) Seit einigen Tagen herrscht unterhalb der Burgruine reges Leben. Die Knabengruppe der katholischen Jungmänner von Karlsruhe-Süd haben am Nordhang des Burgberges ein aus vier großen und drei kleinen Zelten bestehendes Lager aufgeschlagen, und wollen ihre dreiwöchige Freizeit hier verbringen. Insgesamt sind es 70 Knaben, denen das nach militärischem Muster eingerichtete Zeltleben recht gut gefällt.

Kenchen, 7. Aug. (Kleinatliberschießen.) Der Südbadische Sportverband für Kleinatliberschießen (Gau Badenland) teilt uns mit, daß die Leitung der kürzlich hier stattgefundenen Verbandsweitkämpfe nicht mehr in den Händen des früheren Gauleiters Flügel lag. Die Durchführung oblag vielmehr dem Gauleiter Leichter (Rehl), dessen Stellvertreter Durban (Freiheit), dem Gauhülfenmeister Kiebel (Rehl) und dem Gauhülfenwart Heuberger (Rehl) in Gemeinschaft mit den Vorstandsmitgliedern des Kenchener Vereins.

## Kreis Freiburg.

Kirchzarten, 8. Aug. (Schließung einer Möbelfabrik.) Wirtschaftlicher Schwierigkeiten wegen wurde die am hiesigen Platz befindliche südbadische Möbelfabrik bis auf weiteres stillgelegt. In dem Unternehmen wurden etwa vierzig Arbeiter beschäftigt. Hoffentlich ist die Stilllegung nur eine vorübergehende.

## Kein Selbstmord.

Donaueschingen, 10. August. Die Vermutung, daß der Bauunternehmer Hamann mit seiner ganzen Familie Selbstmord verübt habe, trifft nicht zu. Hamann lebte in guten wirtschaftlichen und besten Familienverhältnissen. Nach Ermittlungen kann es sich nur um einen Unglücksfall handeln, der vielleicht durch das Sinken der Blöße im Boot verursacht wurde. Hamann hat das Boot nur auf Drängen seiner Kinder gemietet. Die Familie war in froher Stimmung im Hotel beim Mittagessen. Im Innenraum ließ Hamann die Batterie seines Autos füllen und hatte infolgedessen vier Stunden Zeit.

**Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus**  
Dienstag, 11. August.  
**Der lachende Ehemann**  
Operette von Edmund Echter.  
Dirigent: Stern.  
Regie: Reikner.  
Mitwirkende:  
Eber, Fehner, Beater, Schmitz, Jant, Berentzen, Kurz, Meber, Lindemann, E. Schmitz, S. Rivinius, Reikner, Meber, Gortmar.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 23 Uhr.  
Preise 1-4 Mark.

**GLORIA PALAST**  
Rondellplatz 24 - Telefon 5170  
Unwiderruflich nur noch 3 Tage bis einschl. Donnerstag, den 13. Aug. u. zwar  
**3 billige Volkstage**  
um jedermann noch Gelegenheit zu geben den groß. Kriegs-Tonfilm  
**Im Westen nichts Neues**  
besichtigen zu können.  
Eintrittspreise: Mk. 0.70 0.90 1.20 1.50  
Kleintrentner und Erwerbstlose zahlen 50 Pfennig  
Anfangszeiten: 3, 5, 7, 9 Uhr.  
**Niemand sollte diesen Film versäumen**

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
Ab heute bis einschl. Donnerstag. Nur diese 3 Tage!  
Der lustige Tonfilm-Schlager mit der großen Revue in Farben  
**PARIS**  
IRENE BORDONI  
JACK BUCHANAN  
Farben-Revue! Neue Stars! Tanz-Prunkdekorationen! Attraktionen! 100% Lachen! Neue Schlager! 250 Girls! Hierzu d. Carmen Boni-Lustspiel in stummer Fassung.  
**Lotte hat ihr Glück gemacht!**  
(Der Sprung ins Glück)  
In den weiteren Hauptrollen: Hermann Valentini, Carla Barthel, Rosa Valetti, Julie Serda, Hans Junkermann etc.  
Gutes Beiprogramm!  
Anfang: 3.30, 5.00, 8.00 Uhr.  
Letzte Abendvorstellung: 8.00 Uhr.

**PA-LI TONFILM FEIT-WOCHEN**  
**GROCK**  
DER GROSSE TONFILM AUS DEM LEBEN DES WELTBERÜHMTESTEN ARTISTEN MIT  
**LIANE HAU**  
3.00 7.00  
5.00 9.00  
**Palast-Lichtspiele**  
Herronstr. 11, Tel. 2502

**RESI**  
Resident-Lichtspiele  
Waldstr. 30 Tel. 5111  
3 5 7 8 4 5  
Wann wirst Du mir gehören?  
oder Die Bräutigamswitwe  
Ein Eichberg-Tonfilm mit Georg Alexander, Fritz Kampers, Albert Paullig, Martha Eggerth  
Das Haus droht von Lachsalven! Wir zeigen Ihnen eines der herrlichsten, unbeschwerteren Lustspiele dieser Saison.  
Alles lacht im Resi!

**U.T.**  
Union-Theater  
Kaiserstr. 211, Tel. 7868  
1000 Worte Ulk von Max Hansen und Paul Morgan.  
**Das Kabinett des Dr. Larifar!**  
Das Allerneueste und Lustigste, was bis jetzt überhaupt im Tonfilm gezeigt wurde. Eine Parodie auf den Film - ein Film im Film.  
**Sie lachen Tränen!**  
Großes Beiprogramm!  
Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr.

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**STADTGARTEN**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Gut Schöneck**  
Verfassungstag  
**TANZ** / Jeden Sonntag-Feiertag  
Massagen  
Web. Häber und Schönheitspflege  
Frieda Sadner, Dauslastr. 25, 1. St., nach der Hauptpost.  
Immobilien  
Erstgenz!  
Krautroschen-Konzeption mit oder ohne Bogen bei möglicher Anzahlung zu verkaufen.  
Angeb. unt. 8.8.9715 an die Badische Presse, Nittale Hauptpost.  
Wirtschaft  
Gasthaus zur Rose in Spöck, quack. Wirtschaft, ist an Bierbrauerei oder Privat zu verpachten. 23000a  
Rast 2. Richter, Schillerstr. 28.  
Bauolaferei  
mit Maschinenbetrieb u. Wiedereinrichtung sofort od. spät zu bff. Zu erst. unt. 622921a in der Bad. Presse.  
Zauberei, gisgebend.  
Kolonialw.-Geschäft zu kaufen gesucht, mit Wohnung. Angeb. unt. 51037 an Bad. Presse.  
Kauf-Gesuch:  
1-2 oder mehr Familienhaus unt. 4000. Stenerbestimmte, in gut. Lage. Anzahl. ca. 3000 Mk. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unt. 622921a in der Bad. Presse.  
Einfam.-Haus  
4 Zim., Küche, Bad, arth. Vor-u. Gemise-garten. 15 000 Mk. Ang. 6000 Mk. Angebote unt. 61049 an die Badische Presse.  
Haus  
mit gutgeh. mod. einger. Rederei a. d. Straße. Angeb. unt. 2153 in der Bad. Presse.  
Einfamilienhaus  
in Göttingen, 5. Saltpunkt, ruhige Lage, besond. gütlich zu verkaufen od. zu vermieten. Angebote unt. 21057 an die Bad. Presse.  
Einfamilienhaus  
4 Zim., Küche, Bad, arth. Vor-u. Gemise-garten. 15 000 Mk. Ang. 6000 Mk. Angebote unt. 61049 an die Badische Presse.

**Haus**  
Schöne Wohnung gesucht v. H. Baum, best. 3 Zimmer, beheizt, 3. Raufwerk od. 4. Zimmer mit jetzigein. Miete auf 1. Okt. mögliche Stadtmiete. Offert. u. S. 9. 9719 a. Bad. Presse Nitt. Hauptpost. 21054 an Bad. Presse.  
Schöne Beamtenfamilie sucht  
3 Zimmer (Mittw.) mit Rankarbeit auf 1. Okt. oder früher. Ebd. od. Zuhilfenahme beborz. Offerten unt. 21044 an Bad. Presse.  
Grundstück  
im Villenort von Kuppurr  
zu verkaufen. Ang. u. S. 1066 a. Bad. Presse.  
Garage  
nach der Hauptpost, auf sofort od. 1. Sept. zu mieten bei. Angebote m. Preis u. S. 9. 9708 a. d. Bad. Presse Nitt. Hauptpost. 3 od. 4 3-Z. Wohn- u. 1. Okt. f. d. V. 2. Wohn- (2 Erwachsende). Preisangebots unter 8.8.9708 an die Bad. Presse Nitt. Hauptpost.  
Schöne  
2 Zim.-Wohnung von jung. Ehepaar mit 1 Kind (pünktl. Baber) auf 1. Oktober zu miet. gesucht. Miete bis 40 Mk. Offert. unt. 21050 an Bad. Presse.  
2 Zimmer-Wohnung  
auf 1. Oktober gesucht. Offerten unter 21034 an die Bad. Presse.

**Laden**  
2 od. mehr Schaufenster, zentral, möbl. Keller-Trade, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe erbet. unter 65126 an die Badische Presse.  
2-3 3-Z. Wohn- u. 1. Okt. mögliche Stadtmiete. Offert. u. S. 9. 9719 a. Bad. Presse Nitt. Hauptpost. 21054 an Bad. Presse.  
Ehepaar sucht  
2 möbl. Zimmer mit Küche (ebl. Parfide). Off. in Pr. u. 21035 an Bad. Presse.  
Zimmer  
Aufst. d. Arth. sucht möbl. Zimmer (Küchen), am liebsten in der Nähe der Hauptpost. Angeb. u. 21012 a. Bad. Presse.  
Dauermieter sucht 2 gut möblierte Zimmer  
Wohnung gesucht, an wirtsch. Privatw. bet. gut. Familie. Angeb. u. 21011 a. Bad. Presse.

**Das Kabinett des Dr. Larifar!**  
Das Allerneueste und Lustigste, was bis jetzt überhaupt im Tonfilm gezeigt wurde. Eine Parodie auf den Film - ein Film im Film.  
**Sie lachen Tränen!**  
Großes Beiprogramm!  
Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr.

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**Stadtpark**  
Mittwoch, den 12. August, von 20-22 1/2 Uhr:  
I. Werktag-Abendkonzert der Badischen Polizeikapelle.  
Leitung: Obermusikmeister J. Heising. Bei den Abendkonzerten gelten die verbilligten Eintrittspreise. 13277

**ROLAND**  
Nachm. 4 Uhr  
Abends 8 Uhr  
Fest-Vorstellung  
am Mühlburger Tor  
Heute  
Fest-Abend  
mit  
**TANZ**  
Kunstorkapelle  
Lindenstädt  
Polizeistundenverl. bis 3 Uhr.  
Autofahrten  
werb. mit gef. Wagen zu 16 Pfa. d. km auswärts. Offert. u. 61029 an Bad. Presse.

**Wieder Hof**  
Verfassungstag  
**TANZ** (Verlängerung)  
**Tannhäuser**  
Anlässlich des Verfassungstages heute abend 1/2 9 Uhr  
**Abendanz**  
Kapelle Pepi Satzler  
**3 weitere billige Berlin**  
Autofahrten nach Berlin  
Jeweils Montags, den 17., 24. u. 31. Aug.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Karlsruhe Marktplatz über Frankfurt, Eisenach (Wartburg-Besichtigung u. Übernachtung), Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg (Lutherstadt), Potsdam (Sanssouci, d. alte Fritz, neues Palais usw.).  
Ankunft in Berlin Dienstag abend. Großes Programm Rundfahrten, Besichtigung vieler Veranstaltungen u. Sehenswürdigkeiten. Rückfahrt von Berlin: Freitag früh über Leipzig (Völkerschlachtdenkmal), Hof, Bayreuth, Nürnberg (alte sehenswürdig. Stadt), Rothenburg o. Tauber (bekanntes altes Städtchen), Heilbronn, Karlsruhe. Ankunft Samstag abend.  
Gesamtfahrpreis nur Mk. 43.- mit Vollverpflegung Mk. 88.- (Hotel, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).  
Die bisherigen Teilnehmer sind von den Fahrten begeistert! Nähere Auskunft mit ausführlichem Reiseplan kostenlos durch:  
**Hermann Meyle, Karlsruhe, Ecke Marktplatz.**

**Wieder Hof**  
Verfassungstag  
**TANZ** (Verlängerung)  
**Tannhäuser**  
Anlässlich des Verfassungstages heute abend 1/2 9 Uhr  
**Abendanz**  
Kapelle Pepi Satzler  
**3 weitere billige Berlin**  
Autofahrten nach Berlin  
Jeweils Montags, den 17., 24. u. 31. Aug.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Karlsruhe Marktplatz über Frankfurt, Eisenach (Wartburg-Besichtigung u. Übernachtung), Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg (Lutherstadt), Potsdam (Sanssouci, d. alte Fritz, neues Palais usw.).  
Ankunft in Berlin Dienstag abend. Großes Programm Rundfahrten, Besichtigung vieler Veranstaltungen u. Sehenswürdigkeiten. Rückfahrt von Berlin: Freitag früh über Leipzig (Völkerschlachtdenkmal), Hof, Bayreuth, Nürnberg (alte sehenswürdig. Stadt), Rothenburg o. Tauber (bekanntes altes Städtchen), Heilbronn, Karlsruhe. Ankunft Samstag abend.  
Gesamtfahrpreis nur Mk. 43.- mit Vollverpflegung Mk. 88.- (Hotel, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).  
Die bisherigen Teilnehmer sind von den Fahrten begeistert! Nähere Auskunft mit ausführlichem Reiseplan kostenlos durch:  
**Hermann Meyle, Karlsruhe, Ecke Marktplatz.**

**Wieder Hof**  
Verfassungstag  
**TANZ** (Verlängerung)  
**Tannhäuser**  
Anlässlich des Verfassungstages heute abend 1/2 9 Uhr  
**Abendanz**  
Kapelle Pepi Satzler  
**3 weitere billige Berlin**  
Autofahrten nach Berlin  
Jeweils Montags, den 17., 24. u. 31. Aug.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Karlsruhe Marktplatz über Frankfurt, Eisenach (Wartburg-Besichtigung u. Übernachtung), Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg (Lutherstadt), Potsdam (Sanssouci, d. alte Fritz, neues Palais usw.).  
Ankunft in Berlin Dienstag abend. Großes Programm Rundfahrten, Besichtigung vieler Veranstaltungen u. Sehenswürdigkeiten. Rückfahrt von Berlin: Freitag früh über Leipzig (Völkerschlachtdenkmal), Hof, Bayreuth, Nürnberg (alte sehenswürdig. Stadt), Rothenburg o. Tauber (bekanntes altes Städtchen), Heilbronn, Karlsruhe. Ankunft Samstag abend.  
Gesamtfahrpreis nur Mk. 43.- mit Vollverpflegung Mk. 88.- (Hotel, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).  
Die bisherigen Teilnehmer sind von den Fahrten begeistert! Nähere Auskunft mit ausführlichem Reiseplan kostenlos durch:  
**Hermann Meyle, Karlsruhe, Ecke Marktplatz.**

**Wieder Hof**  
Verfassungstag  
**TANZ** (Verlängerung)  
**Tannhäuser**  
Anlässlich des Verfassungstages heute abend 1/2 9 Uhr  
**Abendanz**  
Kapelle Pepi Satzler  
**3 weitere billige Berlin**  
Autofahrten nach Berlin  
Jeweils Montags, den 17., 24. u. 31. Aug.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Karlsruhe Marktplatz über Frankfurt, Eisenach (Wartburg-Besichtigung u. Übernachtung), Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg (Lutherstadt), Potsdam (Sanssouci, d. alte Fritz, neues Palais usw.).  
Ankunft in Berlin Dienstag abend. Großes Programm Rundfahrten, Besichtigung vieler Veranstaltungen u. Sehenswürdigkeiten. Rückfahrt von Berlin: Freitag früh über Leipzig (Völkerschlachtdenkmal), Hof, Bayreuth, Nürnberg (alte sehenswürdig. Stadt), Rothenburg o. Tauber (bekanntes altes Städtchen), Heilbronn, Karlsruhe. Ankunft Samstag abend.  
Gesamtfahrpreis nur Mk. 43.- mit Vollverpflegung Mk. 88.- (Hotel, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).  
Die bisherigen Teilnehmer sind von den Fahrten begeistert! Nähere Auskunft mit ausführlichem Reiseplan kostenlos durch:  
**Hermann Meyle, Karlsruhe, Ecke Marktplatz.**

**Wieder Hof**  
Verfassungstag  
**TANZ** (Verlängerung)  
**Tannhäuser**  
Anlässlich des Verfassungstages heute abend 1/2 9 Uhr  
**Abendanz**  
Kapelle Pepi Satzler  
**3 weitere billige Berlin**  
Autofahrten nach Berlin  
Jeweils Montags, den 17., 24. u. 31. Aug.  
Abfahrt morgens 8 Uhr Karlsruhe Marktplatz über Frankfurt, Eisenach (Wartburg-Besichtigung u. Übernachtung), Erfurt, Weimar, Halle, Wittenberg (Lutherstadt), Potsdam (Sanssouci, d. alte Fritz, neues Palais usw.).  
Ankunft in Berlin Dienstag abend. Großes Programm Rundfahrten, Besichtigung vieler Veranstaltungen u. Sehenswürdigkeiten. Rückfahrt von Berlin: Freitag früh über Leipzig (Völkerschlachtdenkmal), Hof, Bayreuth, Nürnberg (alte sehenswürdig. Stadt), Rothenburg o. Tauber (bekanntes altes Städtchen), Heilbronn, Karlsruhe. Ankunft Samstag abend.  
Gesamtfahrpreis nur Mk. 43.- mit Vollverpflegung Mk. 88.- (Hotel, Frühstück, Mittagessen, Abendessen).  
Die bisherigen Teilnehmer sind von den Fahrten begeistert! Nähere Auskunft mit ausführlichem Reiseplan kostenlos durch:  
**Hermann Meyle, Karlsruhe, Ecke Marktplatz.**

**Tod den Schnaken drauf mit FLIT**

FLIT  
FLIT  
FLIT

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. August 1931.

Wie hoch ist unser Geldumlauf?

Die Maßnahmen des Reiches haben ihr Ziel nicht verfehlt: der Weg aus dem Engpaß der Zahlungsmittelknappheit ist gebahnt, der Strom des Geldes ist wieder ins Fließen gebracht.

Die Maßnahmen des Reiches haben ihr Ziel nicht verfehlt: der Weg aus dem Engpaß der Zahlungsmittelknappheit ist gebahnt, der Strom des Geldes ist wieder ins Fließen gebracht.

In diesem Zusammenhang ist eine Berechnung von aktuellem Interesse, die neuerdings vom Institut für Konjunkturforschung angestellt worden ist. Es hat den Geldumlauf (Noten und Münzen) in verschiedenen Ländern der Welt jeweils auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt.

Glasmaler Hans Drinneberg †. Im 80. Lebensjahr ist hier Glasmaler Hans Drinneberg gestorben. Mit Drinneberg ist einer der bekanntesten Glasmaler des badischen Landes aus dem Leben geschieden.

Der Montagmarkt war sehr gut versorgt mit Eiern, Butter und Gemüse, besonders mit Weichkäse, grünen Bohnen, gelben Rüben, Endiviensalat und Gurken.

300 englische Arbeiter zum Besuch in Karlsruhe. Am Sonntag trafen auf einer Kontinentreise über Paris-Strasbourg kommende 300 englische Arbeiter als Gäste der Wirtin Treanor Mrs. L. E. London in Karlsruhe ein.

In der Kleinen Kirche findet anläßlich des Verfassungstages am 11. August, vormittags 10 Uhr, ein Festgottesdienst statt, welchen Herr Pfarrer Löw-Karlsruhe halten wird.

Kundendienst der Reichsbahn. Eine sehr zweckmäßige Drucksache stellt die Reichsbahndirektion Karlsruhe neuerdings kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich um einen Kalkülpapier in Taschenformat mit einer Uebersicht sämtlicher Sonntagsfahrten ab Karlsruhe Hauptbahnhof und ab Karlsruhe-Mühlberg mit den Fahrpreisen nach dem neuesten Stand nebst Abfahrtszeiten.

Sonntagsrucksackfahrten an den Mittwochnachmittagen. Die verkehrsmäßig eingeführte Vergünstigung der Ausgabe von Sonntagsrucksackfahrten an Mittwochnachmittagen wird als eine angenehme und wertvolle Erleichterung des Reiseverkehrs empfunden.

Das Naturtheater Verdenberg hatte am Sonntag trotz der frühen Witterung wieder außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Das Volkstück „Die Weiber“, das unter der Leitung von Direktor Norden gespielt wurde, fand lebhaften Anklang.

Mietzins-Ermäßigung wegen veränderter Verhältnisse.

Von Rechtsanwalt Dr. Eugen Weilbauer.

In der augenblicklichen Wirtschaftskrise ist die Frage, ob und in welchen Fällen bei den sog. teuren Räumen, die nicht mehr dem Reichsmietengesetz unterliegen, eine Ermäßigung des Mietzinses gefordert werden kann, besonders aktuell geworden.

Die Rechtsprechung hat in der Nachkriegszeit, in der Erkenntnis, daß durch Krieg und Revolution eine Umwälzung aller wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist, den Standpunkt, daß Verträge auf alle Fälle zu halten seien (pacta servanda sunt) Schritt für Schritt aufgegeben.

Die Rechtsprechung verlangt jedoch, daß eine Lösung von vertraglicher Bindung jedenfalls nur dann eintreten darf, wenn seit Vertragsabschluss eine „grundtätige“ Veränderung der Verhältnisse eingetreten ist, d. h. wenn, wie sich das Reichsgericht im Anschluß an die Rechtslehre ausdrückt, die „Geschäftsgrundlage“ weggefallen ist.

In Abweichung von anderen Vertragsverhältnissen gilt nun für Mietverträge noch eine tiefergehende Sonderbestimmung, der für die Möglichkeit einer Vertragsänderung außerordentliche, in den meisten Fällen sogar ausschlaggebende Bedeutung zukommt.

Eine dieser Gesetzesbestimmungen wurde getroffen, unter Umständen also strafbare Vereinbarung ist jedoch zivilrechtlich unzulässig; die Nichtigkeit ereignet jedoch keineswegs etwa den ganzen Mietvertrag, sondern der Vertrag vor insoweit unzulässig, als die Mietzinsvereinbarung als solche den angemessenen Betrag übersteigt.

Es ist evident, daß dieser Vorschrift für die Möglichkeit und Zulässigkeit einer Veränderung der vereinbarten Mietzinshöhe große Tragweite zukommt.

Die Kardinalfrage, die sich hierbei erhebt, ist nun die, ob für die Prüfung der Angemessenheit der Miete der Zeitpunkt des Vertragsabschlusses oder die Gegenwart in Frage kommt.

Beide Meinungen werden vertreten. Daß ein Vertrag wucherisch sein kann, wenn die Miete schon bei Vertragsabschluss überhöht war, bedarf keiner Erörterung.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat in einer neuen Entscheidung vom 7. Juli 1931 diese Auslegung des § 49 a abgelehnt. Es will vielmehr lediglich auf den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses abstellen und demgemäß eine Veränderung der Miete grundsätzlich aus der allgemeinen Erwägung zulassen, daß etwa eine grundtätige Veränderung der Verhältnisse eingetreten sei.

Was dies annehmbar werden kann, müssen die Umstände naturgemäß ein Urteil herbeiführen lassen, als wenn nur geprüft zu werden braucht, ob die Miete im Sinne der Wuchervorschrift unangemessen ist oder nicht.

Das Oberlandesgericht Karlsruhe begründet seine Auffassung auch mit berechtigten rechtspolitischen Erwägungen; es hebt hervor,

daß die Rechtssicherheit gefährdet sei, wenn langfristige Verträge, die eine sichere Grundlage für die Zukunft schaffen sollten, unter dem Gesichtspunkt der Angemessenheit der Gebote jederzeit in Frage gestellt werden könnten.

Neben dem O.L.G. Frankfurt und in Uebereinstimmung mit der Meinung des O.L.G. Frankfurt ist in Uebereinstimmung mit dem Reichsgericht den entgegengelegten Standpunkt einzunehmen. Vergl. Entscheidung vom 26. Oktober 1928, 28. Oktober 1930 und 23. Oktober 1928, wo ausgeführt wird: „wie sich die Pflicht des Vermieters zur Gebrauchsüberlassung nicht in der Weise erkräftigt, sondern sich täglich erneuert, bis zum Ablauf des Mietverhältnisses fort dauert, so erneuert sich auch an jedem Fälligkeitstage die Pflicht des Mieters zur Zahlung einer Mietrate, durch deren Annahme — ihre wucherische Höhe vorausgesetzt — der Vermieter daher ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und die damalige Rechtslage jedesmal den Laibbestand des § 49 a M.Sch.G. verwirkt und damit die Mietzinsforderung ihrer Rechtsgültigkeit entkleidet.“ (L. J. 1931, S. 906.)

Darnach wäre also jederzeit eine Prüfung zulässig, ob, gemessen an den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, eine früher vereinbarte Miete wegen Wuchers herabzusetzen ist.

Das R.G. hat auch in zahlreichen, insbesondere Strafscheidungen Grundstücke darüber aufgestellt, wann eine Miete noch als angemessen und wann sie als wucherisch zu betrachten ist.

Darnach kommt es für die Angemessenheit in allererster Linie auf den objektiven Nutzungswert des Mietobjektes an. Die Gebührensätze sind erst recht die persönlichen Verhältnisse der Parteien seien erst in zweiter Linie in Betracht zu ziehen.

Nach mehreren gerichtlichen Entscheidungen kann wohl als Regel gelten, daß eine Miete, die 160 Prozent der Friedensmiete übersteigt, wucherisch ist, sofern nicht ganz besondere Umstände eine zu erhebliche Mietzinssteigerung begründet erscheinen lassen.

Diese Regel ist nun keineswegs etwa so aufzufassen, daß eine Miete nicht weiter als auf 160 Prozent der Friedensmiete herabgesetzt werden könne. Sie besagt nur, daß regelmäßig bei Ueberschreitung der Grenze von 160 Prozent der Friedensmiete vorliegt, so daß dann mit einer Herabsetzung der Miete auf das allen Umständen Rechnung tragende angemessene Maß gerechnet werden muß.

Nachdem durch die sogenannte Wucherungsverordnung vom Jahre 1926 neuere Wohnungen und insbesondere neuere Geschäftsräume aus dem Reichsmietengesetz herausgenommen worden sind, wurden in Verrechnung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung zahlreiche langfristige Verträge abgeschlossen. Es wurde dabei vielfach eine die Friedensmiete erheblich übersteigende Miete vereinbart, die damals tragbar und noch angemessen erschien, während heute zeigt, daß die Miete nicht mehr dem in den Vordergrund zu stellenden Nutzungswert entspricht.

In solchen Fällen kommt es daher für Vermieter und Mieter entscheidend darauf an, welche Meinung sich in der Rechtsprechung allgemein durchsetzt.

Es erscheint deswegen angezeigt, einen etwa zwischen Vermieter und Mieter wegen der Mietzinshöhe bestehenden Gegenstand durch gütlichen Ausgleich zu beheben; denn es muß damit gerechnet werden, daß im Hinblick auf die allernueste Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Grundhaft der Vertragstreue weiterhin gelodert und von der Möglichkeit einer Mietzinsermäßigung auf Grund der Mietwuchervorschrift gemeinlich von den Gerichten Gebrauch gemacht wird, sofern die Uebertretung außer Verhältnis zur allgemeinen Raummarktlage steht.

Die Kollhandbücher in den Gilzügen.

Die mit Einstellung der neuen Gilzugwagen in den Wäschräumen zur Einführung gekommenen Kollhandbücher haben im Laufe der Zeit in den Kreisen des reisenden Publikums wegen ihrer hygienischen Beschaffenheit nach längerem Gebrauch Bedenken erregt.

Auf eine Eingabe der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im G.V.A. teilt die Reichsbahn mit, daß Einzelhandbücher, wie sie in den D-Zügen gebräuchlich sind, untragbare Kosten verursachen, auch Papierhandbücher seien nicht zweckmäßig. — Es wird also bei den Kollhandbüchern bleiben, nur wird die Reichsbahn dafür Sorge tragen, daß schmutzige Bücher nach Bedarf durch laubere ersetzt werden!

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Goller'sche Operette „Der Igel und die Chemanne“, die auch bei der Aufführung am vergangenen Sonntag den Besuchern wieder viel Freude bereite, wird heute Abend erneut gegeben. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. (Nächstes siehe Tagesanzeiger).

Im Verein der Sundeckfreunde Karlsruhe spricht — wie aus dem Interimsteil ersichtlich ist — am Mittwoch den 12. August 1931, abends 8 1/2 Uhr Herr Hans Eiersdorfer über das Thema: „Der Hund als Kamerad des Menschen in allen Zeiten.“ Herr Eiersdorfer ist von erlangener Anologie auf dem Gebiete der Preuß. Als großer Kenner aller Vögelarten und beachteter Züchter erbringt der Redner für jeden Hundliebhaber Neues und Interessantes. Gäste sind willkommen.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtkonzerthaus. Wir machen unsere Peter darauf aufmerksam, daß am kommenden Mittwoch, dem 12. August, im Stadtkonzerthaus, von 11-12 1/2 Uhr, ein Streichquartett stattfindet. Ausgeführt wird dieses Konzert vom Blüthornischen Dreier unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Bergmann.

Filmchau. Der Großfilm verlängert. In den Kalkülpapierbüchern wird seit einigen Tagen bei täglich vollem Hause der Großfilm gezeigt. Der Großfilm hat auch dieses Mal einen so großen Erfolg errungen, daß er bis auf weiteres verlängert wurde.

KSG. — FC. Frankonia.

Bei dem am heutigen Verfassungstag auf dem R.N.-Platz abends 1/6 Uhr stattfindenden Spiel KSG. gegen FC. Frankonia, treten die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Table with 2 columns: FC. Frankonia and KSG. Names include: Frech, Götzner, Della Valle, Schneider, Nagel, Baier, Kempermann, Simianer, Jean Vogel, Lint, Münch, Traut, Maier, Bloch, Kastner, Lange, Keller, Stadler.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Veranschaulichung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beiliegend werden.)

784. E. G. Brieflich beantwortet. 785. W. S. i. D. Brieflich beantwortet. 786. Frau E. Brieflich beantwortet. 787. Dr. F. Brieflich beantwortet. 788. M. S. i. G. Brieflich beantwortet. 789. G. S. Brieflich beantwortet. 790. M. S. G. Wenn eine weibliche Verlobte heiratet, ist sie gem. Paragr. 21 N. B. G. zur freiwilligen Weltervericherung berechtigt.

Bei der freiwilligen Weltervericherung sind vom 2. bis 11. Jahre der Angehörigkeit zur Versicherung von der Ehemann jährlich mindestens je 8 Beiträge zu je RM. 4.—, vom 12. Jahre ab 4 Beiträge zu je 4 RM. zu entrichten. Der Versicherten steht aber auch das Recht zu, sich bei der Verheiratung, wenn sie infolge der Verheiratung aus der versicherungsrechtlichen Beschäftigung ausgeschieden ist, gem. Paragr. 62 des Gesetzes sich abfinden zu lassen. Voraussetzungen für die Abfindung ist, daß die Wartezeit erfüllt (60 Beitragsmonate) und die Anwartschaft aufrecht erhalten ist. Es ist jedoch nicht zu empfehlen, sich abfinden zu lassen, da die freiwillige Weltervericherung bedeutend mehr Vorteile bietet. Durch die Tatsache, daß auch der Ehemann in der Angehörigenversicherung versichert ist, wird das Versicherungsverhältnis der Ehefrau bei der Angehörigenversicherung nicht berührt, beide erhalten bei Vollendung des 60. Lebensjahres das ihnen zustehende Ruhegeld. Nur wenn der Ehemann stirbt, werden Witwenrente und Ruhegeld aus der Versicherung der Ehefrau nebeneinander nicht voll ausbezahlt. Die Versicherte erhält dann die höhere Rente voll und von der anderen Rente die Hälfte.

796. V. S. i. M. Brieflich beantwortet. 802. G. M. Der Fronleichnamstag ist nicht im ganzen Reich gefeiert. In den Staaten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung wird der Fronleichnamstag nicht gefeiert. In Baden ist ein Ueberschneidung getroffen, daß der Fronleichnamstag allgemein gefeiert wird, ebenso wie der Karfreitag, der in der Staaten mit überwiegend katholischer Bevölkerung auch kein gefeierter Feiertag ist. Der Stimmelfesttag ist in Baden gefeierter Feiertag.

806. V. S. Nr. 1000. Die entsprechenden Unterlagen können Sie erhalten von dem Verband der Süddeutschen Branchen, Geschäftsstelle Seminarstraße 2.

807. M. S. 100. Wenn Ihr Kanarienvogel, wie Sie aneben, Vogelmliden hat, ist es wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß sich im Käfig kein frischer Sand befindet. Der Kanarienvogel braucht nicht bloß Wasser aus Baden, sondern auch Sand, durch den die Wälder gefressen werden. Es kann aber auch sein, daß der Vogel sich zur Zeit in der Wälderung befindet und deswegen keine Wälder frisst. Diese kann Ihnen den Wert des Buches abklären.

812. W. S. i. D. Brieflich beantwortet. 813. V. S. S. Ihre Anfrage, wer die Treppe vom 3. zum 4. Stock zu reinigen hat, ist sehr einfach zu beantworten. Aufgrund der Hausordnung, die Ihrem Mietvertrag anbeiliegend ist, müssen die Mieterparteien, die die Wohnung im 4. Stock besitzen, natürlich auch die Treppe vom 3. in den 4. Stock hinauf reinigen. Da der Mieter bei 3. Stock kein Schlafzimmer im 4. Stock hat, ist er auch zur Reinigung der Treppe verpflichtet.

809. E. S. i. A. Brieflich beantwortet. 814. E. S. i. A. Brieflich beantwortet.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 8. August. Katharina Müller, geb. Ernst, Ehefrau von Anton Müller, 76 Jahre alt; Friedrich Völk, Wever, Ehemann, 59 Jahre alt.

Sommerkleider aus Wasch- und Seidenstoffen 2.50 5.- 7.50 9.50 12.50 15.- 19.50 Gebrüder Ettlinger





19

„Gorjatschew“ — las Dr. Cleff an der Türe zu der Wohnung, zu der er sich den Weg genau hatte beschreiben lassen.

Selbstzufrieden schmunzelte er. So ein Abenteuerchen! — Das war herangeflogen gekommen wie gerufen! — Er klopfte, da er keine Klingel fand.

Swan öffnete, strich demütig über den dichten Bart und öffnete die Türe zum Wohnzimmer. Dr. Cleff trat ein, sah sich, noch immer schmunzelnd und unternehmungslustig den kleinen Schürzbart streichelnd, in dem einfach ausgestatteten Raume um und nahm in einem der Plüschpolsteressel Platz.

Im Genießen der Vorfreude bemerkte er nicht, daß draußen die Türe noch einmal leise geöffnet, von innen abgeschlossen und der Schlüssel abgezogen wurde.

Verblüfft sprang er auf, als Doglow, behaglich lachend, eintrat und ihm schon an der Türe die Hand entgegenstreckte.

„Ah, mein lieber Herr Doktor, wie nett von Ihnen, daß Sie gekommen sind!“

„Was soll das?! — Sie auch hier?!“ — Dr. Cleff sprang auf. Der Zorn beherrschte sein Gesicht und ganzes Wesen.

„Ich glaube allerdings, daß ich es bin!“ — antwortete Doglow ironisch. „Aber wollen Sie mir wirklich nicht die Hand reichen?“

„Au, au!“ — rief Dr. Cleff unter dem Druck des eisenfesten Zugriffs.

Zwei Arme umschlangen ihn gleichzeitig von hinten, zwei andere Hände ließen Handflächen um seine Gelenke herum zuknaden.

„Was wollen Sie von mir?! — Geld habe ich so gut wie keines bei mir! — Das ist Freiheitsberaubung! — Das werden Sie büßen müssen! — Das ist infam!“ — tobte Dr. Cleff.

Doglow sah zufrieden lächelnd, und ohne sich vom ohnmächtigen Rasen Dr. Cleffs im geringsten beeindruckt zu lassen, nach der Türe zum Nebenzimmer, durch die Fürst Trufanoff hereingeschritten kam.

„Befehl ausgeführt, Mißha!“ — meldete er in militärischer Haltung.

„Danke, Boris! — Gut gemacht! — Weshalb hast du Handschellen anlegen lassen?“

„Aus der Art des Auftretens Doktor Cleffs am Telefon und dem Hotelpersonal gegenüber war unschwer zu erkennen, daß er Choleraer ist. Ich sah einen derartigen Wutanfall, wie er ihn eben noch hat, voraus, und wollte vermeiden, daß man ihn noch härter hätte anfassen müssen!“

„Gut, Boris, gut!“

Fürst Trufanoff setzte sich Dr. Cleff gegenüber; seine Blicke waren durch den Rauch seiner Zigarette hindurch in die Ferne gerichtet, und seine Züge verrieten strengen Ernst und endgültige Entschlossenheit.

Dr. Cleff schimpfte noch immer.

„Wer sind Sie?“ — schrie er den Fürsten an. „Was wollen Sie von mir?“ — Dieses Frauenzimmer war also Ihr Liebling?“

„Wir sind durch Ihr ungezogenes Benehmen der Dame gegenüber erst auf Sie aufmerksam geworden, Doktor Cleff!“ — erwiderte der Fürst streng. „Mäßigen Sie sich jetzt! — Bleiben Sie sitzen und benehmen Sie sich, wie man es von einem gebildeten Menschen auch in unangenehmer Lage verlangen kann!“

„Sie werden noch daran denken!“ — tobte Dr. Cleff; seine Augen glühten vor Zorn.

„Sie haben heute nacht schlecht geschlafen, Doktor Cleff?“ — „Wieso?! — Woher wollen Sie das wissen?“ — Mißtrauisch judte Dr. Cleff zusammen.

Der Fürst zog seine Brieftasche hervor, legte sie auf den Tisch und entnahm ihr mehrere Photographien, die Dr. Cleff über den geöffneten kleinen braunen Koffer gebeugt, darstellten. Sein Gesicht war unter den Einwirkungen des Alkohols gedunsen, doch der hämische und triumphierend gehässige Zug, der beim Anblick der im Koffer liegenden und halb geöffneten Papiere in sein Gesicht gekommen war, war vorzüglich scharf getroffen.

„Sie kennen diesen Herrn und auch diese Papiere, Flugschiffpläne wollte ich sagen, über deren Besitz er sich so sehr zu freuen scheint?“ — Der Fürst lächelte spöttisch und beobachtete Dr. Cleff, dessen Gesicht sich wieder färbte, aber diesmal mit dem Rot der Betroffenheit und Bestürzung.

„Nicht genug damit, daß Sie vor einer Freiheitsberaubung nicht zurückweichen, haben Sie mich auch noch umspiegeln lassen?“ — rief er endlich heftig, um die Unsicherheit hinter seinem Zorn zu verbergen.

„Bitte, schreien Sie nicht so Dr. Cleff!“ — Der Fürst sprach ruhig, wie vorher, aber jetzt mit schärferer Bestimmtheit. „Wir sind hier oben zwar allein, auch vor zufälligen Lauschern geschützt, aber dieser Kraftaufwand ist gänzlich überflüssig, da wir uns ja so dicht gegenüber sitzen!“

Der Fürst trieb Dr. Cleff von neuem die Hände der Tat ins Gesicht.

„Was wollen Sie also von mir?“ — preßte er hervor.

„Zunächst interessiert es mich noch zu wissen, ob Ihnen selbst bekannt ist, daß Sie im Schlafe sprechen, lächeln, fluchen und Aeusserungen des Hohnes, des Zornes und des Triumphes von sich geben?“

„Wenn Sie in der Bestätigung dieser Tatsache mit mir einig gehen, wird die Basis für unsere weiteren Besprechungen gegeben sein!“ — Der Fürst gab sich keine Mühe, seine Ironie zu verbergen.

Dr. Cleff judte zusammen, als sei er von Dutzenden Nadelstichen getroffen worden. Sein Kinn fiel auf die Brust herab; gedemütigt und vernichtet kapitulierten sein Selbstbewußtsein und seine Energie, die ihn so oft schon aus unangenehmen und gefährlichen Situationen als Sieger hatten hervorgehen lassen.

Er antwortete nicht.

Das überlegene Lächeln des Fürsten verstärkte sich.

„Da Sie schweigen, können wir also darauf verzichten, die tabellos gelungene Platte mit jedem Laut und jedem Wort, die Sie heute nacht von sich gegeben haben, ablaufen zu lassen. Sie würden überrascht sein, Doktor Cleff, erkennen zu müssen, wie unvorzählig ein Mensch im Schlafe sein, wie er die geheimsten Motive seiner Handlungen preisgeben und wie er sich um Kopf und Kragen reden kann! — Fräulein Doktor Lanna Rhombert, Herrn Wieland Rhombert, Herrn Doktor Luz Hartner und Herrn Kriminalkommissar Kronstedt wären die Eröffnungen der Platte zweifellos ungemein wichtig, ein Anlaß und eine Basis zur Fassung bedeutungsvoller Entschlüsse!“

Dr. Cleff wand sich, leichenblau geworden, vor Hilflosigkeit, Angst und Entsetzen.

Fürst Trufanoff beugte sich nieder und zog unter dem Diwan Dr. Cleffs kleinen, braunen Koffer hervor. Er öffnete ihn und legte ihn nach dem Chefingenieur zu um, dessen Blide sich entsetzt an dem Aufnahme- und Sprechapparat festbohrten, neben dem die offenen Zeichnungen mit dem Signum „Starus XI“ eingeordnet waren.

Die Stimme des Fürsten nahm eine jeden Widerspruch ausschließende Bestimmtheit an.

Die Basis für unsere Unterhandlungen ist jetzt hinreichend bekannt, Doktor Cleff! Sparen Sie sich also jede weitere Opposition und alle weiteren Wutausbrüche!

Es gibt für Sie nur noch zwei Möglichkeiten! — Entweder Sie helfen mir, den „Starus XI“ zu entführen und sind bereit, ihn auf einer Expedition von etwa drei bis vier Wochen Dauer zu steuern!

Oder! —

Oder diese Beweise für Ihre Intrigen, für Ihren Vertrauensbruch, für Ihren Einbruch und Diebstahl werden sofort an die Polizeipräfektur ausgeliefert — natürlich mit Ihnen selbst!

„Das ist Erpressung!“ — versuchte Dr. Cleff noch einmal mit einem letzten Aufblitzen seiner Energie aufzubeharren.

„Und was ist das?“ — antwortete der Fürst prompt und wies auf den Inhalt des kleinen, braunen Koffers.

Doglow und seine Freunde lachten hell auf; auch der Fürst konnte sich seiner Belustigung nicht mehr erwehren.

„Was gedenken Sie zu tun?“

„Ich muß ja Ihre Bedingungen annehmen!“ — erwiderte Dr. Cleff finster. Sein Blick irrte, nach einem Ausweg suchend, vom einen zum andern und durch das Zimmer hindurch.

Der Fürst beobachtete ihn und schüttelte den Kopf.

„Flucht oder ähnliches ist Unsinn, Doktor Cleff! Schlagen Sie sich diese Gedanken aus dem Kopf! Sie werden eine beschränkte Bewegungsfreiheit zurückhalten, werden sich aber an die Gesellschaft dieser drei Herren gewöhnen müssen. Dieser kostbare Koffer und sein Inhalt werden im Anschluß an diese Unterhaltung an einen neutralen Ort gebracht werden, von dem aus sie jederzeit dahin dirigiert werden können, wo sie gebraucht werden sollten!“

Dr. Cleff sank immer mehr in sich zusammen.

Fürst Trufanoff erhob sich.

„Noch eine kleine Überraschung, Doktor Cleff! — Auch diese Unterhaltung ist aufgenommen worden! — Die Platte wird ebenfalls in diesem Koffer Platz finden!“

Apathisch mit glanzlosen Augen, starrte Dr. Cleff vor sich nieder.

„Boris!“ — wandte der Fürst sich an Doglow, „veranlasse das weitere! — Und nochmals meine Anerkennung!“ — Er reichte Doglow und den beiden anderen Freunden die Hand und verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Hans Drinneberg, Glasmaler, announcing his death on August 8, 1931, at age 80. Includes details about his funeral and family members.

Advertisement for Bertha Welte, announcing her death on August 7, 1931. Includes details about her funeral and family members.

Advertisement for J. A. Neumaier, announcing his death on August 10, 1931. Includes details about his funeral and family members.

Advertisement for Danksagung (Thanksgiving) for the funeral of J. A. Neumaier.

Advertisement for Karl Bast, announcing his death on August 10, 1931. Includes details about his funeral and family members.

Advertisement for Ingeborg, announcing her death on August 10, 1931. Includes details about her funeral and family members.

Advertisement for Dr. Ruth Schad-Blos, announcing her return from a trip.

Advertisement for Dr. med. Max Wolf, announcing his return from a trip and providing contact information.

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Tilgungs-Darlehen (Redemption Loans).

Advertisement for Kind (Child) and Kapitalien (Capital).

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Tilgungs-Darlehen (Redemption Loans).

Advertisement for Restetage (Rest Days) and Kapitalien (Capital).

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Tilgungs-Darlehen (Redemption Loans).

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Tilgungs-Darlehen (Redemption Loans).

Advertisement for Kapitalien (Capital) and Tilgungs-Darlehen (Redemption Loans).

